

Tag 1 Teil 1

„Liebe Familie, hier seht ihr mich vor einem wundervollem Gebäude – leider habe ich keine Ahnung welche große Bedeutung dieses für die Geschichte dieses Lande hat – aber es ist sehr beeindruckend...“ Die weibliche Stimme machte eine Pause um dann hinzuzufügen: „...hoch!“ Da war sie wieder! Den ganzen Tag hatte sie ihn schon verfolgt, ohne dass er jedoch den dazugehörenden Menschen bzw. die dazugehörnde Person hatte ausfindig machen können. Entweder war sie schon in einem Report über die Stadt oder ein Gebäude, über harmlose Passanten, die sie gerade beobachtete oder wandte sich gerade erneut an die „liebe Familie“ in einem leicht trockenen, reportierenden, sarkastischen Tonfall. Jetzt saß er nach einer langen Sightseeingrunde in einem kleinen Cafe an der Straße und seine Gedanken wurden erneut unterbrochen. Sie musste ganz nah sein. Er drehte sich um und sah genau neben ihm ein paar dunkle Augen. Das Gesicht war zum Teil vom Display des Camcorders bedeckt. Besagte junge Dame filmte sich also selber, wie sie die Stadt erlebte. Mal eine interessante Variante, aber er hoffte für die junge Dame, dass besagte „liebe Familie“ doch viel Geduld für diese Art Videoreport hätte. Er selber hasste nichts mehr, als Urlaubs- und Ferienberichte seiner lieben Anverwandten. Gerade im Zeitalter der Digitalkameras haben die Urlaubsfotos stark an Quantität zugenommen. Leider auch die einhergehenden Reiseberichte, was jedoch die Qualität nicht gerade verbesserte.

Da hatte sie seinen Blick bemerkt und als sie ihn angrinste sah er zwei Reihen weißer spitzer Zähne. Er grinste zurück.

Da wurde der Camcorder auf ihn gerichtet. Das Grinsen der jungen Dame verbreiterte sich, als sie sein Unbehagen verspürte.

„Liebe Familie. Neben mir sitzt ein netter junger Mann, der von meinem Report an Euch so sehr gefangen war, dass er mir seine Aufmerksamkeit schenkte. – Liebe Schwestern überzeugt Euch selbst: **DAS** ist doch mal ein besserer Anblick als so ein altes Gebäude!“

Leichte Röte stieg in seine Wangen. Diese Person war doch wirklich zu frech. Ihm fiel leider kein geeigneter Kommentar ein. Da nahm sie die Kamera runter, machte sie aus und lächelte entschuldigend.

„Wir haben uns heute schon öfters gesehen!“ Das war sie. „Ich hoffe Sie fühlen sich durch mich nicht gestalkt?“

„Nein gar nicht!“ er machte eine abwehrende Handbewegung. „Wohl auch auf Rundreise?“

Sie lachte. „Schön wär’s – nein, ich bin unterwegs zum Familientreffen.“ Sie hob demonstrierend ihre Kamera. „Und schau mir die Gegend vorher an.“

„Da wird sich Ihre Familie aber über was Interessantes freuen können.“ Sie schien erneut seinen Unmut zu spüren, denn das Grinsen wurde breiter. Sie hatte immer mehr Ähnlichkeit mit Cheshire Cat bei Alice im Wunderland. Wahrscheinlich würde sie sich dann auch gleich in Luft auflösen und nur noch den grinsenden Mund übriglassen.

„Nun, sie wollten, dass ich zum Familientreffen komme, und warum sollen sie nicht genauso leiden wie ich?“ sie zwinkerte ihm zu.

Er lachte laut auf. DAS konnte er verstehen. Wenn er noch etwas mehr hasste als Reisberichte von Familienmitgliedern, dann war das ein Treffen mit denselben und genau zu so einem war er unterwegs. Alle lieben Verwandten trafen sich um einander die Neuigkeiten mitzuteilen. Konnten sie dazu nicht miteinander telefonieren? Mit Flatrate war das sogar viel günstiger als so ein Treffen.

„Noch alles Gute!“ sie stand auf, packte die Kamera ein und winkte ihm noch zum Abschied zu. Er nickte ihr zu und widmete sich seinem Handy, welche just in diesem Moment mit *„I just can't wait to be king“* meldete. Er stieß einen leisen Fluch aus. Mona-Elise hatte wieder seinen Klingelton geändert.

Cheshire Cat lachte ihn an und ging dann mit schwingenden Hüften von dannen.

Tag 1 Teil 2

„Sie hat zugesagt.“ Kam die Stimme seines Cousins aus dem Lautsprecher.

„Hervorragend!“ Arians Gesicht strahlte seinen Worten Lügen. Colin lachte. Er kannte seinen Cousin und vor allem die Einstellung bezüglich des neuen Familienmitglieds, welches sein Vater auf dem jährlichen Familientreffen präsentieren wollte.

„Wie kommt es, dass Du davon schon weißt?“

„Weil ich noch mit meinem Onkel rede!“ das kam von Colin.

Arian seufzte. Es war aber auch eine dumme Geschichte. Noch bevor Arians Vater seine aktuelle Frau kennengelernt hatte – die Mutter von Arian und seinen vier Schwestern – hatte er ein kleines Abendteuer. Niemand hatte damals davon gewusst und hätte sich die Frau nicht mehr bei ihm gemeldet und von dem Kind erzählt, hätten sie alle weiter in Frieden leben können.

Aber pflichtbewusst wie sein Vater nun mal so ist, hatte er dieses „Kind“ ausfindig machen und Kontaktaufnahmen müssen. Was nun nicht gerade verwerflich ist, aber nun wollte sein Vater „das Kind“ in die Familie einführen und „das Kind“ hatte nichts Eiligeres zu tun gehabt und zugesagt. Nun gut, das stimmte nicht ganz. Es hatten schon einige Gespräche zwischen Vater und „dem Kind“ bedurft, in denen sie seinem Vater erbitterten Widerstand geleistet hatte. Und Vater hatte seine ganze Überredungskunst einsetzen müssen. Was ihn schon beeindruckt hatte. Aber trotzdem nahm er ihr ihre alleinige Existenz übel. Allein seiner Mutter zuliebe.

„Er hatte diese Frau doch vor Deiner Mutter kennengelernt. Und sie wegen Deiner Mutter verlassen.“ Wachte Colin einzuwenden. Dieses Argument zählte für Arian nicht. Auch sein Vater und, was noch schlimmer war, seine Mutter, hatten ihm dieses Argument vorgebetet. Zum ersten Mal hatte er sich auch richtig mit seiner Mutter und seinen Schwestern angelegt. Alle waren dafür „das arme Kind“ in die Familie aufzunehmen. Sein Argument, dass „das Kind“ mittlerweile eine erwachsene Frau war und bisher ganz gut ohne sie überlebt hatte, stieß auf taube Ohren. Mit dem Ergebnis, dass er, zumindest mit seinem Vater, nicht mehr sprach.

„Darum geht es doch gar nicht!“ stieß Arian ins Telefon.

„Worum geht es dann?“

„...“

„Eben!“

„Es passt mir einfach nicht!“

„Das ist doch kindisch! Du kannst sie ja immer noch ablehnen, wenn Du sie getroffen hast?“ schlug Colin vor.

„Wenn ich sie aber gar nicht kennenlernen will?“

Colin seufzte. Arian hat seine neue Schwester wirklich in den falschen Hals bekommen. „Was machst Du heute?“ Colin versuchte das Thema zu wechseln. Er hatte Arian wirklich gern, aber manchmal war er einfach ein sturer Esel.

„Noch nichts Bestimmtes. Werde wohl bald ins Hotel zurück gehen, muss noch was durchlesen.“

„Wenn Du nicht arbeiten kannst, bist Du nicht glücklich, was? – Dann will ich Dich nicht von dem immensen ‚Spaß‘ abhalten. Wir sehen uns morgen.“

Arian grinste. „Wann kommst Du am Bahnhof an? – Ich könnte Dir beim Koffertragen helfen?“

„Um elf – das wäre super. Da Mutter nicht mitkommt, hat sie mir jede Menge Geschenke für die Familie mitgegeben.“ Colin grinste.

Colin legte kopfschüttelnd auf.

„Sie sprechen immer noch nicht miteinander?“ kam die Frage von seiner Mutter.

„Nein!“

Seine Mutter seufzte. Ihr Bruder und ihr Neffe waren sich aber auch zu ähnlich. Beide stur bis zum Tod.

„Willst Du wirklich nicht mitkommen? – Ich glaube es wird schon sehr interessant werden.“ Süffisant lächelnd sah er sie an.

„Das schaffst Du schon!“ sie klopfte mit der Hand beruhigend auf seine Schulter. „Ich vertraue, dass Du mir alles brühwarm erzählst.“ Seine Mutter grinste zurück. Leider konnte sie nicht frei nehmen. Und allein für das Wochenende zum Familientreffen zu fahren war der Weg zu weit. „Familientreffen“. Einmal im Jahr traf sich die ganze Familie in einer Stadt und es wurde fast ein ganze Hotel gemietet und das Treffen dauerte selten weniger als eine Woche.

Tag 1 Teil 3

Arian saß auf seinem Bett im Hotel und hatte das Essay über ein neues Computerprogramm in den Händen und die Brille auf der Nase. Leider konnte er sich nicht richtig darauf konzentrieren.

Er nahm die Brille ab und ging in Richtung Balkon. Ein herrlicher Blick über die Stadt empfing ihn. Da er sich eh nicht auf dieses Essay konzentrieren konnte, konnte er es gleich sein lassen. Betrat den Balkon und setzte sich auf den Stuhl. Er war durch zwei Seitenwände zum rechten und linken Zimmerbalkon getrennt.

„Liebe Familie – diese Aussicht ist wirklich unglaublich und die Stadt ist so wesentlich beeindruckender und vor allem ruhiger.“

Die Stimme kam von rechts.

Arian lächelte, stand auf und blickte um die Trennwand herum.

„Hallo!“

„Oh?! – Hallo Sie sind’s! – Jetzt müssen Sie wirklich denken, dass ich Sie verfolge!“ Cheshire Cat lächelte ihn an. Nein, sie lächelte nicht, sie grinste, während sie die Kamera herunternahm.

Arian lachte. „Das gleiche könnten Sie von mir sagen – oder?“ – Cheshire Cats Grinsen wurde nicht kleiner. Sie legte eine Hand in die Hüfte sah ihn an „Stimmt – von der Seite habe ich es noch nicht betrachtet.“

„*I just can’t wait to be king!*“ kam es aus Arians Zimmer. „Dann weiß ich nicht, ob die, Biene Maja’ wesentlich erwachsener klingt.“ Kam es trocken von Cheshire Cat. Er war verwirrt. „Na mein Klingelton.“

„Oh nein! – den hat meine Schwester mir eingestellt. Wir haben momentan etwas Probleme und da – na ja- benimmt sie sich immer kindisch.“

„Wollen sie nicht rangehen?“

„Ja – natürlich.“ Arian machte aber keinerlei Anstalten. Cheshire Cat nickte ihm aufmunternd zu. Er drehte sich um: „Aufgehört!“ Er holte sich doch sein Handy und war dann sehr froh dass er nicht rangegangen war.

„Wer war es?“

„Mein Vater.“

„Wollen Sie nicht zurückrufen?“

„Nein!“ er konnte sie nicht ansehen und blickte stur geradeaus.

Sie nickte nur. In diesem Augenblick erklang: „*In einem unbekanntem Land – vor gar nicht allzu....*“ Sie lächelte entschuldigend, ging ins Zimmer zurück. Er wollte nicht lauschen, wirklich nicht.

„Hallo? – Ach Du bist es – Was? – Ja, aber was hast Du denn erwartet? – Nein finde ich nicht. – Hör doch – nein – ab...- lass mich ausreden – nein – ja aber – so hör doch.“ Es wurde still, dann sehr laut „Herr Gott noch mal – lass mich auch mal zu Wort kommen! – Nein, ich finde es NICHT unverschämt, dass er nicht ans Telefon gegangen ist. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was Du mir erzählt hast, hat er allen Grund nicht mit dir zu sprechen. – Nein, das sehe ich nicht so – NEI-EN! – Deine Frau? – Rede mit ihr – ich meine es ernst! – Ja in Ordnung. – Ich reise nicht ab- -ja wirklich. Mach’s gut, bis bald, tschüss.“ Am Schluss war ihre Stimme ganz sanft und hatte wieder den ruhigen sarkastischen Unterton.

„Hallo, Sie sind ja noch da?“ sie klang ganz erfreut darüber.

„Probleme?“

„Ja – also nicht ich, sondern Verwandte. Familie halt!“

„Und dann ein Familientreffen.“ Er grinste.

„Oh da bin ich schon mal gespannt. –, Ein neues schwarzes Schaf’ hat die Bühne betreten und es laufen noch Wetten ob es kommt oder nicht.“ Cheshire Cat grinste eh die ganze Zeit.

„Ich kann’s ihm nicht verdenken.“

„Was machen Sie eigentlich, wenn Sie nicht auf Familientreffen gehen und für die Kamera posieren?“ Und schon war die Kamera wieder vor ihrem Auge und auf ihn gerichtet.

„Ich erfreue mich der Arbeit und meiner Familie –“

„Verheiratet?“

„Nein – Sie?“

„Ja –keine Kinder. Was hat Ihnen von der Stadt am besten gefallen?“

„Alles und nichts. Ich komme ja schon seit ein paar Jahren her.“ Er lächelte ihr zu.

„Treiben Sie Sport?“

„Ja.“

„Sieht man. Sieht gut aus.“

„Danke.“

„Wir sind sehr redselig.“

„Mir wird auch nicht immer eine Kamera vors Gesicht gehalten. – Was sagt denn Ihr Mann dazu, dass Sie einem anderen Komplimente machen“

„Der macht anderen Frauen auch Komplimente – und außerdem: etwas Besseres als mich kann er gar nicht bekommen.“ Sie grinste.

„Bescheidenheit ist wohl nicht alles im Leben?“

„Nope! – Ich gebe mich ja auch nur mit dem Besten zu frieden.“

Er lachte laut auf. Sie war großartig.

„Ihr Mann hat richtig gehandelt und Sie gleich geheiratet!“

„Ich werd’s ihm ausrichten, da wird er sich freuen.“

„Was machen Sie morgen?“

„Ich wollte ins Museum – da gibt’s eine Picassoausstellung. Und Sie?“

„Ich hohle meinen Cousin vom Bahnhof ab, wann gehen Sie dahin, vielleicht können wir uns da treffen? Colin ist ein Picasso-Fanatiker.“

Sie musterte ihn von oben bis unten und anscheinend hatte er ihre Prüfung bestanden. Sie lachte „Gerne! – Frühstücken Sie?“

„Ja?“

„Prima, dann hole ich Sie morgen um acht ab.“

Verwirrt stimmte er zu.

„So, jetzt muss ich aber ins Bett. – ich habe morgen früh eine Verabredung zum Frühstück.“ Sie grinste ihm zu, wandte ihren Körper von der Brüstung, sie mussten ja um die Trennwand herum schauen und ging in ihr Zimmer zurück. Die Kamera war die ganze Zeit an.

„Gute Nacht!“

„Bis morgen!“ Arian sah ihr noch nach. Seine Laune hatte sich merklich aufgehellt, seit er mit Cheshire Cat gesprochen hatte. Noch über die Brüstung gelehnt sah er den letzten Sonnenstrahlen zu wie sie hinter dem Horizont, bzw. der Kulisse der Stadt verschwanden und zog sich dann auch in sein Zimmer zurück.

Tag 2 Teil 1

Pünktlich um 11 standen Arian und Cheshire Cat, Arian hatte ihr von dem Spitznamen erzählt, den er ihr gegeben hatte und Cheshire Cat hatte gegrinst und gemeint, er könne sie doch weiter so nennen, der Name würde ihr gefallen, Arian lachte laut auf und hatte ihr dann das „Du“ angeboten, am Bahnhof und warteten auf Colin.

Mit einer typischen Männerumarmung – so lang wie nötig und so kurz mit so wenig Kontakt wie möglich – wurde Colin begrüßt.

Cheshire Cat hielt sich vornehm im Hintergrund. Überflüssig zu erwähnen, dass die unvermeidbare Kamera vor ihren Augen war und natürlich die ganze Szene aufnahm. Allerdings ohne Kommentare an die „liebe Familie“.

„Hallo?“ Colin reichte ihr mit leicht hochgezogenen Augenbrauen die Hand. Sah dann wieder verwundert zu seinem Cousin und wieder zu der jungen Dame an dessen Seite.

Arian stellte beide einander vor und erklärte auch, wie er Cheshire Cat kennen gelernt hatte, sprich‘ ihren eigentlichen Namen nicht kannte und beide es witzig fanden, es auch so zu belassen. Colin lachte. Arian teilte seinem Cousin mit, dass sie nur kurz ins Hotel gehen würden und dann sofort weiter in die Picasso-Ausstellung wollten.

„Ihr seht mich erstaunt.“ Colin hielt sich gegenüber Cheshire Cat nicht lange mit dem, Sie’auf. „Wie hast Du es geschafft meinen lieben Cousin von der Arbeit abzuhalten?“

„Ich habe gefragt!“ kam es trocken von Cheshire Cat.

„Ich frage auch oft, aber leider nutzt das nichts.“

„Vielleicht weil ihr verwandt seid?“

Colin warf ihr einen merkwürdigen Blick zu. Zog dann die Augenbrauen kurz zusammen, zuckte mit den Schultern und meinte dann: „Das wird es sein.“

„Was wird ,was sein‘?“ Arian hatte ein Taxi organisiert und gesellte sich nun zu den beiden zurück.

„Weil wir verwandt sind hörst Du nicht auf mich, wenn ich Dir gute Ratschläge gebe.“ Colin grinste.

„Ich hör nicht auf Dich, nicht weil wir verwandt sind, sondern weil Deine Ratschläge meistens sinnloses Palaver sind.“ Konterte Arian.

„Stimmt! – Weniger zu arbeiten und mehr das Leben zu genießen ist sinnlos.“ Collin grinste.
 „Ich genieße mein Leben durchaus! Nur weil ich nicht den ganzen Tag auf der Couch liege und fernsehe, heißt das noch lange nichts.“ Er grinste Colin an

„Mein lieber Cousin, ich liege keineswegs nur auf der Couch, manchmal sitze ich auch im Sessel und lese ein Buch.“ Colin lachte.

„Ich glaube wir sollten ins Taxi einsteigen, die Uhr läuft schon.“ Kam es leicht amüsiert von Cheshire Cat.

Colin wandte sich an sie und bat um Entschuldigung ob ihres Benehmens, aber normal wären sie beide ganz vernünftige Menschen, aber allein die Tatsache, dass sein COUSIN in eine Picasso-Ausstellung gehen wollte statt sich in irgendwelchen Essays oder Arbeitsanweisungen zu versenken würde ihn doch zu sehr überraschen.

„Hast Du was gegen Picasso?“ und schon war die Kamera auf Colin gerichtet.

„Liebe Familie von Cheshire Cat,“ begann Colin, sein Grinsen war unglaublich breit, Arian war überrascht, als sich Colin wie selbstverständlich an die Kamera bzw. die Adressaten wandte als wäre es sein tägliches Geschäft. Überflüssig zu erwähnen, dass die Kamera schon wieder an war und nun eben direkt auf Colin gerichtet wurde, „nur für das Protokoll: ich habe keineswegs was gegen Picasso. Picasso ist Thema meiner Masterarbeit und ich liebe und bewundere Picasso, ich hoffe sämtliche Kunstliebhaber sind somit beruhigt. Und ich habe es kaum zu träumen gewagt meinen lieben Cousin in eben diese Ausstellung zu bringen.“

„Ich bleib gleich im Hotel!“ grummelte Arian.

Cheshire Cat lachte und hakte sich bei ihm unter. „OH nein! – Du hast gesagt Du kommst mit und da gibt es keinen Ausweg, vor allem wenn wir sozusagen einen Fachmann dabei haben. Das wird interessant werden.“

Arian seufzte und murmelte etwas von leichten Zweifeln, ob es eine so gute Idee war Colin mit Cheshire Cat bekannt zu machen.

Was die anderen beiden jedoch ignorierten.

Colin war wirklich ein „Fachmann“. Arian war überrascht, dass es so viel Interessante über Picasso zu wissen gab und Colin wirklich alles zu wissen schien.

„Ich glaube, Du hast doch noch was anderes gemacht außer auf der Couch zu liegen oder im Sessel zu sitzen.“ Arian klopfte anerkennend auf Colins Schulter. Colin sah ihn erfreut an. „Höre ich da so etwas wie ein Kompliment?“ er grinste. Arian lachte. „Ja!“ gab er zu.

„Schade, dass in der Ausstellung keine Kameras erlaubt waren. Ich hätte Deinen Monolog zu gerne aufgenommen, Colin.“ Das war Cheshire Cat.

„Da hätte die liebe Familie wirklich was Interessantes zu hören bekommen.“ gab Arian zu bedenken.

„Immerhin waren meine Berichte so interessant, dass gelangweilte Passanten – ich will hier keine Namen nennen - auf mich aufmerksam wurden.“ Sie grinste ihn an.

„Es blieb mir bei der Stalkerin ja nichts anderes übrig.“

„Vielleicht hast DU mich ja verfolgt?“

„Weil mir so langweilig war?“ fragte Arian trocken.

„Ja!“

„Arbeit IST langweilig!“ das war Colin.

„Du hättest vielleicht(!) recht, wenn ich gearbeitet hätte, aber ich habe mir an diesem Tag eine Pause gegönnt!“ triumphierend sah Arian Colin und Cheshire Cat.

„Da kannst Du wirklich stolz drauf sein.“ Kam es trocken von Colin, nachdem dieser seine Überraschung überwunden hatte.

„Also war DIR doch langweilig!“ stellte Cheshire Cat triumphierend fest.

Tag 2 Teil 2

Arian saß im Sessel in Colins Hotelzimmer und sah seinem Cousin beim Auspacken zu. Er war wie immer überrascht, dass aus dem anfänglichen Chaos wieder ein aufgeräumter Raum wurde.

Mit der Zeit entging es Arian jedoch nicht, dass Colin ihn immer wieder merkwürdig von der Seite ansah.

„Was ist los?“

„Was soll los sein?“

„Wieso schaust Du so?“

„Ich wundere mich nur.“

„Worüber?“

„Über Dich!“ Colin nahm sein Buch und warf es achtlos aufs Bett, bevor er sich selber am Fußende draufsetzte und Arian direkt ansah. „Was weißt Du über ‚Cheshire Cat‘?“

„Was – wieso?“

„Nun ja, wer ist so? Woher kommt sie? Was macht sie? Wie sie heißt?“

„Frage eins: sie ist ein nettes Mädchen, Frage zwei: keine Ahnung, Frage drei: sie amüsiert mich und ich vergesse eine gewisse andere Person und Frage vier: ich weiß nicht wie sie heißt, aber das ist mir verdammt egal.“

„Das meine ich nicht und das weißt Du ganz genau!“

„Was meinst Du dann?“

„Ich MEINE – nein, ich frage mich, wieso mein Cousin, der sich vorher NIEMALS mit jemanden einlassen würde, den er vorher nicht genau kennt, mit einer wildfremden – und sie ist wildfremd,

spar Dir Deinen Atem – in eine Picasso-Ausstellung geht und(!) einen weiteren Tag frei nimmt? – ja, ich will immer, dass Du Dich mehr amüsierst, bzw. Deine ganze Familie will es, aber – es ist und bleibt total untypisch für Dich! Was weißt Du denn von ihr? – Nein, sag nichts und genau das ist es, was Du von ihr weißt ‚nichts‘. Und dann ist sie auch noch verheiratet! – Deine Schwester lehnt Du ab – aber die ist immerhin mit Dir verwandt.“

„Was hat das denn damit zu tun?“ Arian war zu perplex um, wie üblich, verärgert über dieses Thema zu reagieren.

„Was?“

„Ja, was hat das denn damit zu tun, dass ich sie sympathisch finde und sie irgendwie gerne um mich habe.“

Colin blieb der Mund offenstehen. „Du weißt schon, dass daraus nichts wird? Du weißt, dass da niemals und unter keinen Umständen eine Beziehung daraus werden kann?“

Jetzt starrte Arian Colin mit offenem Mund an. Dann meinte er zu wissen in welche Richtung Colin dachte, und lachte laut und humorvoll auf.

„Was ist jetzt daran bitte so komisch?“

Arian schüttelte lachend den Kopf. „Nichts!“ er konnte gar nicht aufhören. „Oh mein Gott, Colin!“ Er wischte sich die Lachtränen aus den Augen. Er grinste. „Keine Sorge Colin. – Cheshire Cat und ich sind weit davon entfernt irgendetwas in diese Richtung anfangen zu wollen.“

„Was?“

„Sie ist verheiratet und ich habe momentan andere Probleme, aber für eine kurze Zeit ist es einfach angenehm, mit jemand nett zu reden und Spaß zu haben, ohne den anderen in- und auswendig zu kennen. Ohne bei jedem Wort überlegen zu müssen, was weitergetragen wird und was nicht. Einfach auch den anderen nicht zu kennen und sich dann, wenn die Zeit kommt zu gehen ohne Bedauern. – Ich bin für 1 Woche hier, sie ist für eine Woche hier. Wir sind zusammen, weil wir gerne zusammen sind. – Dann gehen wir getrennte Wege und vielleicht können wir uns in dieser Woche gemeinsam amüsieren und ich bin dann bei dem offiziellen Familientreffen in wesentlich besserer Stimmung. – Ich bin jetzt schon nicht mehr so sauer, wenn ich daran denke.“

„Ihr habt also keinerlei sexuelles Interesse aneinander?“

„Himmel NEIN!“

„*I just can't wait to be King!*“ blechern kam der Klingelton aus Arians hinterer Hosentasche. Colin grinste. „Mona- Elise?“ und bezog sich auf den Klingelton.

Arian verzog das Gesicht und nickte während er das Gespräch annahm. Er muss wirklich seinen Klingelton ändern.

Tag 3 Teil 1

Colin war der erste, der wach war, hoffte er zumindest. Er hatte sich sogar extra den Wecker gestellt. Heute würde Marmy kommen. Seine Tante und die Schwester von Arians Vater Rupert II. – Patriarch und selbsternanntes Familienoberhaupt - und seiner Mutter Regina. Eine der „großen vier“. Colin stöhnte. Wieso hatte er sich von seiner Mutter überreden lassen, schon vor dem „großen Treffen“ her zu kommen.

Als Colin den Frühstücksraum betrag war Marmy sogar schon da und peinigte das Personal. Entgegen der Verbreitung eines Frühstücksbüffets in den Hotels und Pensionen wurde hier noch alles an den Tisch gebracht. Jeder Tisch hatte zwar schon ein Grundgedeck an Tellern, Tassen, Besteck, Marmelade und Brotkorb, aber alles andere musste noch bestellt werden. Colin ging auf sie zu und sie begrüßte ihn mit einer gewaltigen Umarmung. Alles an Marmy war gewaltig. Die Körpergröße, jeder Mann wäre froh gewesen, die Arme, Beine und der Bauch, sogar die Stimme war gewaltig.

„Colin – jaschöndasdu bist! Wie geht es Deiner Mutter?“ erschall es ihm entgegen. „Komm lass’ uns Frühstücken. Arian war auch schon da. Ach, Kinder ist das schön.“

Colin sah sie geschockt an. „War er allein?“ Marmy musterte ihn erstaunt. „Ich meine – war eine Frau bei ihm?“ – „Nein, wieso? – Hat er endlich wieder eine kennengelernt? – Ach der gute Junge! Das freut mich aber! Wieso hat Rupert nichts davon erzählt?“

„Onkel weiß nichts davon!“

„Ach reden sie immer noch nicht miteinander? – Danke meine Liebe!“ letzteres war an die Kellnerin gerichtet, die Marmy den vorher bestellten extra starken Kaffee („das gefärbte Wasser können sie zum Waschen hernehmen, meine Liebe!“) an den Tisch brachte, an dem sich Tante und Neffe niedergelassen hatten.

„Nein. Hat er sie erwähnt?“

„Wer? – Arian? – Nein, der hat niemanden erwähnt.“ Sie nippte an ihrem Kaffee. „Fräulein, hören sie, also so heiß kann ich den Kaffee auch nicht trinken – bringen Sie mir doch noch einen Eiswürfel.“ Freundlich lächelte Marmy die Kellnerin an und wandte sich dann wieder an Colin. „Wir haben uns auch nur kurz gesehen. Er war schon wieder in Eile. Irgendein Meeting, hat gestern noch ein Anruf bekommen. – Hast Du sie schon gesehen?“

„Wen?“ Colin war verwirrt.

„Na Christina! Deine Cousine?“

„Äh – ja – NEIN!“

„Du bist heute aber nervös? – Also ich freu mich so, das Mädels endlich kennen zu lernen. Rupert macht ja so ein Geheimnis um sie. Nicht mal ein Bild will er uns zeigen, aber ich habe ihre Telefonnummer.“ Schelmisch grinste Marmy ihren Neffen an. „Wenn sie auch früher kommt, können wir uns treffen. – Es ist ja ein Unding so ein armes Mädchen ganz alleine völlig unbekannten Menschen vorzustellen. Ich finde-“

„Wie kommst DU an ihre Nummer?“ Colin schrie entsetzt auf.

Marmy nippte wieder an ihrem Kaffee und biss von der Semmel ab, kaute und Colin wurde immer ungeduldiger. Sie wunderte sich. Drehte Colin nun auch durch? Das Arian seine neue Schwester nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen hatte konnte sie ja schon fast verstehen. Na ja, da würde sie mit ihm schon noch ein paar Worte sprechen müssen.

„Valerie hat sie mir gegeben.“

„W-wie kommt sie an die Nummer?“

„Dein lieber Onkel, mein Bruder, hat sich mal wieder ganz unmöglich benommen, als Valerie wagte um Verständnis für ihren Sohn zu bitten. Das hat er dann auch eingesehen und als Zugeständnis seines Vertrauens, hat er seiner Frau die Telefonnummer gegeben und sie hat sie mir gegeben.“ Marmy grinste zufrieden. „Zugeständnis des Vertrauens!“ Colin grummelte. „Bitte ruf sie nicht an!“ flehte er sie an.

„Du bist heute aber komisch?“

„Versprich es mir!“

„Also mein lieber Neffe – ich dachte immer, dass Regina Dich besser erzogen hatte.“ Missbilligend sah Marmy Colin an, seufzte dann und meinte wieder sanft blickend: „Aber gut –Deinem Hundeblick konnte ich ja noch nie widerstehen.“ Freundschaftlich schlug sie ihm auf die Schulter. Colin zuckte leicht zusammen. Marmy hatte aber auch einen festen Schlag.

„Danke! – Glaub’ mir, wenn das Familientreffen vorbei ist, werde ich Dir alles erklären.“ Zufrieden biss er in seine Semmel, nur um kurz darauf zusammen zu zucken, als ihm ein fröhliches „Guten Morgen Colin!“ durch eine weibliche Stimme zugerufen wurde.

Tag 3 Teil 2

Cheshire Cat! Colin stammelte so etwas, was man bei allgemeiner Betrachtung und viel Gutmütigkeit als „Guten Morgen“ deuten konnte. „Wieso bist Du so früh auf?“

Sie lachte. „Ich will heute mal den Hotelsportraum benutzen, da es aber sehr heiß werden soll, wollte ich früh anfangen.“ Sie nickte grüßend in Richtung Marmy.

„Guten Morgen meine Liebe. Ja Sport ist immer wichtig im Leben. Mein anderer Neffe ist ja auch sehr sportlich. Colin, geh doch mit – Du hast bestimmt schon lange keinen Sport betrieben.“

Colin murmelte etwas Unverständliches in seinen Tee. Jedoch eine Ablehnung war unverkennbar.

„Ach ja, ich bin Marmy, die Tante von Colin und Sie sind?“ Marmy reichte ihr die Hand.

„Cheshire Cat!“ warf Colin schnell ein. Sie grinste und nahm die Hand.

„Das ist aber ein komischer Name?“ Marmy war verwundert. „Aber setzen Sie sich doch zu uns, wo sie meinen Neffen offensichtlich schon kennen.“

„Gerne!“

Sie nahm zwischen Colin und seiner Tante Platz und schenkte sich aus Marmys Kanne Kaffee ein. Trank ihn schwarz und als sie keinerlei Reaktion zeigte erhielt sie ein zufriedenes Nicken der älteren Dame. „Ich trinke ihn auch immer schwarz.“

„Aber der Löffel muss schon drin stehen bleiben.“ Cheshire Cat grinste.

Während die beiden Frauen immer mehr Gemeinsamkeiten entdeckten, fragte sich Colin, ob es so eine gute Idee war nichts zu sagen. Dann zuckte er die Achseln und wandte sich wieder den beiden Frauen an seinem Tisch zu. Es wusste ja keiner, dass er es wusste. Und sie wussten auch nicht, was er wusste.

„Nun sagen Sie, liebes Kind, wie kommen Sie eigentlich zu so einem merkwürdigen Namen?“

Colin sah sie ebenfalls interessiert an. Sie grinste. Würde sie es jetzt sagen?

„Es ist ein Spitzname – Arian hat ihn mir gegeben, weil er findet ich grinse so viel.“

„Arian – Sie kennen sich?“

„Ja, durch ihn habe ich auch Colin kennengelernt.“

Als Cheshire Cat Marmy erzählte wie sie Arian und Colin kennenlernte konnte diese sie die Verwunderung nicht verkneifen, dass Arian wirklich zwei Tage hintereinander nicht gearbeitet hatte oder irgendwelche Essays durchgelesen hatte. Aber es führte trotzdem unweigerlich zu der Frage, wie denn Cheshire Cat denn nun mit richtigen Namen heißen würde. „Oder ist es ein Geheimnis?“ Marmy zwinkerte der jungen Frau zu. Cheshire Cat lachte. „Nein gar nicht – ich heiße...“ – „Guten Morgen – Ihr habt es aber gemütlich.“ – „Arian!“ die alte Dame sprang auf und umarmte ihren zweiten Neffen. „Schon von Deinem Meeting zurück? – Das ist aber fein. – Ich habe gerade Eure nette Bekanntschaft kennengelernt. Aber sag mal, wie kannst Du dem Mädels nur so einen komischen Spitznamen geben?“ Vorwurfsvoll sah sie ihn an. Arian nahm lachend Platz. „Das Meeting wurde verschoben, wir haben noch nicht alle Informationen. – Ich finde den Spitznamen recht passend.“

„Mir gefällt der Gedanke nur einen Spitznamen zu haben – es macht das Ganze recht geheimnisvoll!“ wandte Colin ein.

„Die mysteriöse Fremde!“ kam es mit verstellter Stimme von Cheshire Cat.

Marmy schüttelte den Kopf. „Na wenn Ihr meint, man muss die Kinder lassen.“ Sie schüttelte den Kopf. Arian lachte und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

Cheshire Cat erfuhr beim Frühstück mit Marmy noch so einiges über ihre beiden neuen Bekannten. Welches Colin und Arian nicht immer zu Ruhm gereicht. Marmy geizte nicht mit Kindheitserlebnissen der beiden. Die ganze Familie hatte schon immer regen Anteil an Colin und Arian genommen, waren die beiden doch die einzigen beiden gebürtigen Männer in der Familie. Außer Arian bei Rupert jun. und Colin bei Regina, hatten nur Mädchen das Licht der Welt erblickt und die hatten bis jetzt auch nur Mädchen bekommen.

Die angeheirateten Männer und Freunde nicht mitgezählt, würden auf dem Familientreffen auch nur Mädchen kommen, wenn Colin und Arian nicht kommen würden. Nur noch unter den „Großen Vieren“ war noch ein weiterer Mann – Horace. Der Bruder von Regina, Marmy und Rupert. Der jedoch aber keine Kinder hatte und auch keine wollte. Im Gegensatz zu seinen Geschwistern, unter vier Kinder ging da gar nichts. Genauso wenig wie er eine Frau wollte.

Die Ehe sei nichts für ihn bzw. er sei nichts für die Ehe und er würde jeder Frau einen Gefallen tun, wenn er sie nicht heiraten würde.

Tag 3 Teil 3

„Wieso heißt Du eigentlich nicht auch Rupert?“ wollte Cheshire Cat wissen als sie später auf dem Laufband neben Arian trainierte.

„Dank meiner Mutter. Sie fand die Familientradition albern und hat einfach beschlossen, mit der Tradition zu brechen. Zwei Ruperts in der Familie seien genug.“

„Wie hat Sie Deinen Vater und Großvater überreden können?“

„Gar nicht.“ Arian lachte. „Damals war Kinderkriegen noch reine Frauensache und außerdem waren Vater und Großvater geschäftlich unterwegs und da hatte meine Mutter einfach den Namen ihrer Wahl im Krankenhaus angegeben. Sie hatte es allerdings nicht eilig, den beiden Männern diese mitzuteilen und als die Geschäftsreise zu Ende war, war es schon zu spät und mein Name war fix.“

„Immer noch besser als Foxi.“ warf Cheshire Cat trocken ein.

Es dauerte etwas, bis Arian erkannte, worauf Cheshire Cat anspielte, aber dann musste er doch sein Training unterbrechen. Gleichzeitig Laufen und Lachen war nicht möglich.

„Ich werde nie wieder für meine Mutter herkommen!“ Colin stürmte ins Zimmer von Cheshire Cat, indem sie sich verabredet hatten.

„Wir sind draußen!“ Arians Stimme kam vom Balkon.

„Auch ein Glas?“ Cheshire Cat stand vom Boden auf und reichte ihm ein Glas Wein.

„Wieso bist Du schon da?“ das war an Arian gerichtet. „Danke!“ nahm das Glas und trank es in einem Zug leer und reichte es Cheshire Cat um Nachschub bittend.

„Wir sind überraschend früher fertig geworden und da es nichts mehr zu tun gab, bin ich hergekommen – und außerdem habe ich Urlaub!“

„Das hat Dich auch sonst nicht von der Arbeit abgehalten.“ gab Colin trocken zu bedenken.

Arian lachte. „Stimmt! Irgendwann ist immer das erste Mal.“

„Aber Dein Cousin ist ein weiser Mann – er hat endlich erkannt, dass es nichts gibt, was nicht noch eiliger werden kann.“ sie reichte Colin ein weiteres Glas.

„Ach das tut gut!“ Colin seufzte und ließ sich auf einen der freien Stühle fallen.

Arian lehnte am Geländer und Cheshire Cat saß auf einer zusammengefalteten Decke auf dem Boden im Schneidersitz.

„Ich liebe meine Tante ja heiß und innig, aber die Frau ist verrückt.“

„Die Vorbereitungen?“ wollte Arian wissen.

Colin nickte. Cheshire Cat sah beide fragend an.

„Seit Jahrzehnten – seit dem ersten Rupert, also unserem Großvater – trifft sich unsere Familie einmal im Jahr in diesem Hotel. Jedes Jahr läuft es haargenau gleich ab – aber dieses Jahr –“ Colin seufzte.

„Dieses Jahr will Marmy alles ändern und vor allem in letzter Minute.“

„Und Du wolltest das Personal schützen und hast versucht möglichst viele neuen Entscheidungen rückgängig zu machen?“ erkundigte sich Cheshire Cat. Colin nickte.

„Alles nur wegen diesem Mädchen!“ Arian fluchte laut. „Ich möchte was an die Wand werfen.“

„Nicht den Wein!“ meinte Colin, „Der ist gut!“

Cheshire Cat sah ihn nachdenklich an. „Vielleicht weiß sie gar nicht was alles für ein Getue ihretwegen gemacht wird?“

„So was kann sie sich doch denken!“

„Wieso? – Ich glaube nicht, dass in meiner Familie so viel Gedöns um ein neues Familienmitglied gemacht werden würde.“ angriffslustig sah sie ihn an.

„Das glaube ich unbesehen! So was macht nur mein Vater!“ er lachte humorlos auf.

„Vielleicht will sie es gar nicht? – so wie Du Deinen Vater beschrieben hast, glaube ich nicht, dass es so einfach ist, sich gegen ihn durchzusetzen.“ wage Cheshire Cat zu bedenken.

Arian seufzte. „Gib mir lieber noch etwas Wein und lass uns über was anderes reden.“

Sie schwiegen.

„Morgen kommt Onkel Horace!“ eröffnete Colin kurze Zeit später wieder das Gespräch.

Horace war der einzige Onkel, der sich von seinen Nichten und Neffen mit „Onkel“ anreden lassen wollte und mit diesem „magischen“ Wort konnten seine Nichten und Neffen alles von ihm haben.

„Was ist das denn für ein Typ?“ wolle Cheshire Cat wissen.

Colin und Arian lachten beide.

„Onkel Horace ist ein Unikat! Ständig in allen möglichen primär unmöglichen Ecken und Winkeln der Welt zu finden. Keiner weiß genau, was er macht. Keiner kann ihm sagen was er zu tun hat, da er eh kaum da ist.“

„Nach einem Tag wie heute, weiß ich genau wieso er es macht.“ Colin seufzte. „Schenk mir noch mal nach.“

Drei Flaschen und viele Familiengeschichten später wankten Colin und Arian über den Korridor zu ihren Zimmern.

Tag 4 Teil 1

Onkel Horace kam also am nächsten Tag an und wurde von seinen Neffen und Schwester herzlich begrüßt. Auch Cheshire Cat wurde herzlich in seinen Armen aufgenommen. Onkel Horace war zwar nie für die Ehe aber gegen ein hübsches Mädchen hin und wieder in seinen Armen hatte auch er nichts einzuwenden, wie er mit einem Zwinkern in seinen Augen eingestand.

Cheshire Cat tat, was sie immer tat: sie grinste. Onkel Horace nickte wohlwollend. Langsam füllte sich das Hotel mit allen möglichen Cousinen, Tanten, Enkeln, Nichten und Neffen.

„Arian ist doch ganz entspannt. Ich weiß gar nicht was ihr immer habt.“ wandte sich Horace an Marmy als die jungen Leute sich für eine erneute Stadtrundfahrt verabschiedet hatten und beide auf der Hotelterrasse einen weiteren Kaffee einnahmen.

„Ja – aber wenn ich Valeries Worten Glauben schenken darf, hat er seine Schwester ganz schön in den falschen Hals bekommen.“

„Na bei den vielen Frauen wäre er bestimmt über einen Bruder erfreuter gewesen.“ kam es trocken von Horace.

Marmy schüttelte energisch den Kopf. „Ich glaube eher, dass es dieses Mädchen ist, welches er getroffen hat, weswegen er etwas ruhiger ist. Ich frag mich, wer sie ist?“

„Ja hast Du sie nicht nach ihrem Namen gefragt?“

„Schon schon – Du kennst mich doch mein lieber Bruder!“ Dieser nickte vielsagend. „Doch irgendwie wurden wir unterbrochen und auch Colin und Arian kennen ihn nicht. Arian weigert sich sogar, sie danach zu fragen.“

Horace blickte nachdenklich über seine Zigarette in die Ferne. „Sie kommt mir irgendwie bekannt vor.“ murmelte er.

Colin gähnte. Der Tag gestern mit Marmy und den ganzen Vorbereitungen war auch zu anstrengend gewesen und dann noch der Wein. Er hatte einfach zu wenig Schlaf bekommen und durch das gemütliche Schaukeln des Sightseeing-Busses driftete er langsam ab.

„Nimm die Kamera weg – Du hältst wohl nichts von Privatsphäre?“ neckte Arian.

„Keine Sorge –ich werde nicht jedes Detail meiner Familie vorspielen.“

„Nun ja, dann würden sie Dich wahrscheinlich nicht mehr kommen lassen. Hätte doch auch was für sich, oder nicht?“

Sie lachte auf. Nahm aber die Kamera von Colin weg und steckte sie ganz in die Tasche zurück. Still sah sie aus dem Fenster.

„Ist alles ok?“ Arian rückte unbehaglich auf seinem Sitz hin und her.

„Ach ich weiß nicht...“

„Willst Du darüber reden? – Ich meine, ich bin vielleicht nicht so gut darin Ratschläge zu erteilen wie vielleicht Colin, aber der ist ja momentan jenseits von Gut und Böse“, Arian grinste leicht „aber ich kann auch zuhören?“

„Bin ich eigentlich ein unangenehmer Mensch?“

„Was?“

„Na ja, “ sie lachte leicht, „jenes besagte ‚schwarze Schaf‘ – auf meinem Familientreffen- ich glaube, das werde ich sein.“

„Wie kommst Du den darauf? – Nein gar nicht! Im Gegenteil! Ich meine ...“ Arian räusperte sich.

„Nun ja, es gibt da einen Verwandten, der sich weigert, mit mir zu sprechen, allein weil ich auf der Welt bin und ich denke, vielleicht zieht er die anderen noch mit rein. Es ist jetzt nicht so, dass es so immens wichtig ist, aber irgendwie – ich weiß nicht, es würde mich treffen.“ unsicher zuckte sie mit den Schultern.

„So ein Blödsinn! – Jeder der Dich kennt weiß genau...“

„Das genau ist ja das Problem – es kennt mich eben nicht jeder...“

„Uaaaahhh! Hey, ich habe ja voll geschlafen!“ das kam von Colin. Schläfrig blickte er um sich. „Wo sind wir denn jetzt?“

Tag 4 Teil 2

Arian drehte wieder seine „Runden“ auf dem Laufband, diesmal war er allein und mit iPod ausgestattet. Während seine Beine im Rhythmus der Musik die Kilometer abliefen, liefen seine Gedanken mit.

Zurück zu den letzten Tagen und Wochen. Hatte er tatsächlich überreagiert, wie ihm Mona-Elise immer wieder vorwarf? Seine Arroganz? Er musste an seinen lächerlichen Klingelton denken, den sie ihm immer wieder auf sein Handy einstellte. Er konnte ihn noch so oft löschen, immer wenn er etwas tat, was in wie „Mister Großkotz“ in ihren Augen darstellte, schon hatte er ihn wieder drauf.

Sicher, seine neue Schwester konnte eigentlich nichts dafür ...

„Wieso treibst Du eigentlich keinen Sport Colin?“ Cheshire Cat saß wieder auf der zusammengelegten Decke im Schneidersitz, diesmal auf Colins Balkon und blickte zu ihm hinauf.

„Ich bin eher der geistige Typ – pure Muskelkraft ist mir zu profan.“ er grinste.

„Meinst Du, ob Arian wieder mit seinem Vater sprechen wird?“

„Ich hoffe es. – Vielleicht wenn dieses dumme Treffen vorbei ist.“

„JA – Familientreffen sind die Hölle und völlig überflüssig. Manchmal ist es wirklich besser nicht so viele Verwandte zu haben.“

Colin musterte sie eindringlich.

„Was? Na ja, ich habe nur noch Vater und Mutter und eine Schwester – Dann hat meine Mutter noch eine Schwester und das war's. Ich finde das reicht.“

„Aber es hat auch Vorteile in einer großen Familie aufzuwachsen. Sicher gehen mir meine Schwestern auf die Nerven, aber irgendwie, wenn es hart auf hart kommt, halten wir alle zusammen.“

„Aber man kann doch auch in einer kleinen Familie zusammenhalten?“

„Sicher! – doch wenn man mal nicht mit jemanden einer Meinung ist, sind da immer noch andere.“

„Aber gerade das ist doch kein Beweis für den Zusammenhalt. – Zusammenhalt ist doch gerade dann etwas Besonderes, wenn man eben nicht derselben Meinung ist und trotzdem zu seiner Familie hält?“

Colin sah sie immer noch eindringlich an.

„Was denn?“

Er lächelte. „Du würdest gut in unsere Familie reinpassen.“

Sie lachte herzlich. „Ich würde auch gerne in eure Familie reinpassen – zumindest zu denen, die ich jetzt schon kennengelernt habe.“ sie prostete ihm zu. Diesmal mit einem Glas Wasser. Zwei Abenden hintereinander Alkohol, das war beiden dann doch zu viel.

Arian hatte sein Lauftraining beendet und wollte nur noch auf sein Zimmer. Er gähnt. Hatte es wohl wieder übertrieben.

„Arian, warte mal. Ich muss mit Dir reden!“ Die Stimme von Horace hielt ihn auf.

Erstaunt sah er sich um. Er hatte erwartet, sein Onkel würde irgendwo in einer Bar mit einem Mädchen auf dem Schoß sitzen und es sich gut gehen lassen.

„Aber gerne – nur könnte ich erst duschen?“

„Gerne, lass uns auf Dein Zimmer gehen.“ Horace legte einen Arm um Arians Schulter und gemeinsam gingen sie hinauf.

Horace hatte es sich bereits auf dem Balkon gemütlich gemacht als der jüngere Mann zu ihm heraustrat.

Tag 4 Teil 3

Colin und Cheshire Cat wurden in ihrer leichten Unterhaltung durch laute Männerstimmen ein paar Zimmer weiter gestört. Erstaunt sahen sie sich an. Leider konnten sie nicht verstehen um was es ging, doch dass es keine freundliche Unterhaltung war bekamen auch sie mit.

„Arian und Onkel Horace!“ Colin erkannte die Stimmen wieder.

Beide wechselten einen Blick und dann eilten sie zu Arians Zimmer. Die beiden Männer standen sich wütend gegenüber.

Arian war blass und hatte die Hände zu Fäusten geballt. Die Knöchel traten weiß hervor. Er sah so aus, als würde er gleich auf den älteren Mann zuspringen wollen.

„Ich werde garantiert nicht ein Wort mit ihr sprechen! Sie kann froh sein, wenn ich sie nicht gleich erschlage!“

„Junge!“ versuchte nun doch Horace den aufgebrachtsten Mann zu beruhigen. Der ältere Mann seufzte. Dabei wollte er doch nur ein gutes Wort für seine neue Nichte einlegen.

„Ich bin kein Junge!“

„Dann benimm Dich nicht so!“ das war Colin. „Das ist doch kindisch! Ich will dir jetzt mal was sagen, die Frau hat dir doch gar nichts getan. Keiner findet etwas dabei, dass sie nun dabei ist, nur du drehst vollkommen durch, als hätte sie dir dein liebstes Kuscheltier geklaut!“ Er hatte Arian an den Schultern gepackt, doch dieser schüttelte einfach die Hände ab.

„Ich soll sie also mit offenen Armen empfangen?“

„Nein, aber vielleicht etwas entspannter – es zwingt dich ja keiner, gleich alle Geheimnisse mit ihr zu teilen. Übertreibe nicht immer so.“

„So siehst Du das also?“ zischte Arian. „Ihr findet also ich übertreibe?“

Colin und Horace nickten.

„VERSCHWINDET – RAUS!“ er ignorierte die verletzten Blicke, nachdem er laut herumgebrüllt hatte und wandte allen den Rücken zu.

Als er Schritte und eine Tür schließen hörte schwand die Spannung in seinem Körper und er fiel in sich in den Sessel zusammen. Stütze den Kopf schwer atmend in beide Hände.

„Es tut mir so leid!“ sanft strich Cheshire Cat mit einer kühlen Hand über seinen Nacken. Er stöhnte. Oh mein Gott!

„Wieso bist Du noch da?“ murmelte er in seine Hände.

„Ich finde nicht, dass Du übertreibst, also dachte ich, ich sollte noch nicht verschwinden?“ gab sie leise lachend an.

Heiser lachte er auf. Hob sein Gesicht und ließ die Hände leblos neben sich fallen. Er schüttelte den Kopf, griff nach ihrer Hand und drückte sie. Sie kniete sich vor ihn hin und sah ihn ruhig an. Langsam beruhigte er sich wieder. Er atmete tief ein und wieder aus und versuchte ein Lächeln, welches leider nicht gelang und in einer Grimasse endete.

„Danke!“

Sie lächelte ihn leicht an.

„Und schon öfters mal Zeit mit einem Wahnsinnigen verbracht?“ er versuchte einen Scherz mit einem halbherzigen Lächeln.

„Irgendwann ist immer das erste Mal!“ sie zwinkerte ihm zu. „Es hat mir so gut gefallen, dass ich es morgen unbedingt fortsetzen möchte – Training – Acht Uhr – vorm Frühstück?“

Er nickte. Dankbar sah er sie an. „Freu Dich nicht zu früh – ich erwarte morgen einen ausführlichen Bericht warum, wieso und weshalb.“ Sprach’s und amüsierte sich umgehend über den entsetzten Blick, den er ihr zu warf. „Gute Nacht mein Junge – wir sehen uns morgen.“ erhob sich und gab ihm mütterlich einen Kuss auf die Stirn. Er verzog das Gesicht. „Oh ja – im Gegensatz zu meinem hohem Alter, bist Du gerade erst den Kinderschuhen entwachsen.“ Sie zwinkerte ihm zu.

-

„– Arian?“

„Ja?“

„Gute Nacht und mach Dir nicht so viele Gedanken, es wird sich schon wieder einrenken.“ sie nickte ihm aufmunternd zu.

„Ich vertraue dann mal Deiner Weisheit. – Und Cheshire: - Danke! - Gute Nacht!“

Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte lehnte er sich im Sessel zurück und ließ den Kopf in den Nacken fallen und schloss erschöpft die Augen. Wieso war er nur so aufgebracht? – Konnte er das Ganze nicht genau so entspannt sehen, wie seine Schwestern und sich freuen?

Tag 4 Teil 4

Langsam gingen Colin und Horace schweigend einvernehmlich in die Lobby runter. Sie hatten Glück, die Bar hatte noch auf. Aufatmend ließen die beiden sich auf die Barhocker nieder.

Horace bestellte für sich und seinen Neffen je einen Whiskey. Colin wollte protestieren, doch Horace meinte, das sei jetzt genau das, was sie brauchten.

„Eigentlich brauchte Arian auch einen.“ Colin sah traurig in sein Glas. Er stritt nicht gerne mit seinen Verwandten.

„Lass nur – der soll nur mal eine Nacht darüber schlafen. Dann sieht das ganze schon besser aus.“

„Na ich weiß nicht.“ skeptisch blickte Colin den älteren Mann an. „Es wird eher immer schlimmer. Ich wage gar nicht mir vorzustellen was passiert, wenn er sie dann sieht und erkennt...“

„Erkennt?“

Colin schauderte. Mist! – Horace sah seinen Neffen prüfend und neugierig an. Der jüngere Mann stöhnte. Wenn ihm das nur nicht so raugerutscht wäre. Shit, shit, shit – er fluchte innerlich, während Horace immer noch freundlich und neugierig auf ihn blickte. Wohl wissend, dass sein Neffe ihm früher oder später antworten würde müssen. Dann seufzte Colin und nickte „Cheshire Cat.“ Horace sah seinen Neffen erstaunt an und schwieg eine Weile nachdenklich. Er hatte ja gewusst, dass sie ihm bekannt vorkam. Sie sah aus wie ihre Mutter, jene Frau, hinter welcher Rupert damals her war bevor er Valerie verfiel.

„Vertrau‘ mir. Wenn man älter wird, weiß man, wann es Zeit ist erst mal abzuwarten. – Und ich werde ihm mal morgen Marmy vorbei schicken, dann wird schon wieder alles gut.“ Horace grinste schelmisch. Colin lachte.

„Na denn Prost – auf die Macht der Frauen!“

„Auf die Macht der Frauen.“

Onkel und Neffe prosteten sich verschwörerisch zu, ohne zu wissen, dass noch jemand auf dem Weg war um noch etwas – wie Horace sagen würde – Schwung in die ganze Geschichte zu bringen, um dem Ganzen seine eigene Note zu verleihen.

„Du musst sofort her kommen!“ die gewaltige Frauenstimme ließ keine andere Optionen offen.

Auch wenn ihr Gesprächspartner am anderen Ende der Telefonleitung war, er wusste genau, dass er sich Marmy nicht entziehen konnte. Einfach auflegen war nicht möglich.

„Du wirst kein Glück haben, denn auch wenn ich komme, es wird nicht funktionieren!“ herrschte er sie an. Vielleicht gab sie ja doch auf?

„Es wird immer schlimmer. Er wäre beinahe auf Horace losgegangen!“

„Der kann sich schon selber verteidigen!“

„Darum geht es gar nicht! – Und ihr werdet das ganze jetzt in Ordnung bringen, bevor Christina was davon mitbekommt. – Valerie ist ganz meiner Meinung!“

„Lass Valerie aus dem Spiel!“ er hätte nicht gedacht, dass er noch wütender werden könnte. Mussten sich immer alle in alles einmischen? Was sich allerdings auch leider in der Lautstärke seiner Stimme niederschlug. Es überrascht ihn daher nicht, dass eine sanfte Stimme aus dem Hintergrund fragte, ob alles in Ordnung wäre. „Nein nein, ich telefoniere nur mit Marmy.“ – Warum benutzt du dann nicht das Telefon?“ ein leises Lachen von Valerie war zu hören. Erstaunt sah er sie an. Musste sie in diesem Moment einen Scherz machen? Reichte es nicht, dass die ganze Situation schon verfahren genug war? Sie trat langsam näher und legte ihre Hände auf seine Schultern. „Es wird Zeit, ihr müsst miteinander reden.“

„Aber er spricht doch gar nicht mit mir! –Er geht nicht mal an sein verdammtes Telefon!“

„Natürlich nicht – ich würde auch nicht mit dir telefonieren wollen, aber wenn du direkt vor mir stehen würdest, das wäre was anderes.“ Valerie lächelte ihn an. „Man kann sich meiner Präsenz eben einfach nicht entziehen.“ er musste schmunzeln.

„Sie hat recht!“ stimmte Marmy am Telefon zu. „Also beweg deinen verdammten Hintern her!“ Er war tatsächlich sprachlos. Aber diese Wirkung hatte sie meistens „Also gut, wenn ihr beide es meint – aber ihr werdet sehen, es wird nichts bringen!“ grummelte er.

Valerie schaffte es sogar das leichteste Lächeln zu unterdrücken. Gut, dass er Marmys am anderen Ende des Telefons nicht sehen konnte.

Tag 5 – Teil 1

„DU hast momentan echt Probleme mit Deinem männlichen Ego Arian?!“ eine weibliche gesichtslose Stimme schrie ihn an.

„Ach so siehst Du das?!“

„Ja anscheinend!“

„Was ist mit Deinem Ego? – ,ach ich bin ja so toll und lustig und es ist ja so cool eine ganze Familie aufzumischen!‘ Wer glaubst DU dass Du bist? – kommst einfach daher und spielst liebe Tochter, aber zur gleichen Zeit willst DU nichts mit uns zu tun haben.

„ARIAN!“ das war Vater

„Was? – Hast Du es immer noch nicht kapiert? – Sie will nichts von uns! Sie macht sich über uns lustig. Es ist ja so viel besser eine kleine Familie zu haben – aber hier kümmern wir uns jedenfalls um alle und ich werde es garantiert nicht zulassen, wie Du hier alle behandelst.“

„Zulassen? DU wirst es nicht zulassen?“ Ruperts Stimme war ruhig und gefährlich leise. Er sah auf das aufgebrauchte Gesicht seines Sohnes.

„Sie hat uns alle beschissen – sich eingeschlichen und weswegen?“

„Ja weswegen ARIAN?“ das war Christina.

„Weswegen – Du wagst danach zu fragen? Du willst doch gar nicht zu uns gehören – Nur weil Deine Mutter irgendeinen Groll gegen uns hegt, hast Du Dich bei uns eingeschlichen. Und jetzt machst Du alles kaputt!“

„Wer macht den hier alles kaputt mit dem Gehetze gegen mich? Wer unterstellt mir denn hier miese Motive – ich würde alle betrügen? Fass’ Dich an Deiner eigenen Nase Arian.“

„Sie hat Recht Arian!“ das war Mutters Stimme.

„Wa-?“ er konnte es nicht glauben, stellte sie sich tatsächlich auf ihre Seite? Entsetzt sah er sie an. Weiter kam er nicht, da schob sich auch schon Colins missbilligendes Gesicht vor seine Mutter und dann noch Marmy.

Alle redeten plötzlich gleichzeitig auf ihn ein und als dann noch sein Handy dazu kam mit diesem bescheuerten Klingelton – er sollte wirklich mal die Gebrauchsanweisung lesen und diesen Verdammten Ton ausstellen – hielt er sich verzweifelt die Ohren zu. Aber die Stimmen, die auf ihn einredeten – na ja eher schrien auf ihn ein – wurden nicht leiser – im Gegenteil. Und dann dieser verdammte Klingelton.

Er schreckte aus dem Schlaf auf.

Schwer atmend saß er aufrecht in seinem Bett und versuchte sich zu orientieren. Langsam verschwanden die Bilder. „I just can’t wait to be king!“ Doch der Klingelton blieb – verwirrt sah er umher. Sein Handy klingelte tatsächlich. Er sollte unbedingt diesen kindischen Klingelton ändern! Eilig sprang er auf und meldete sich.

„Hallo?“ sein Atem ging doch noch etwas heftig.

„Arian? – Alles ok? Du klingst so gestresst?“

„Cheshire – hallo!“ er seufzte und fuhr sich mit der freien Hand durch seine Haare. „Hab nur schlecht geschlafen – was gibt’s?“

„Wollte nur Fragen, wo Du bleibst. Wir waren heute zum Training verabredet. Es ist schon halb neun.“

„Oh mein Gott! Sorry! – Bin schon unterwegs!“

Tag 5 Teil 2

„...und dann haben mich die beiden doch tatsächlich zum Fußballspielen gebracht. – Aber ich muss sagen, es hat mir wirklich Spaß gemacht. Selber zu spielen ist doch viel Spaßiger als zu gucken. Zumindest für mich als Frau.“ gab Cheshire zu.
Beide liefen wieder auf zwei Laufbändern nebeneinanderher.

„Da stehst Du aber ziemlich alleine da.“

„Aber nicht unter uns Frauen.“

Arian blickte an sich herab und lachte. „Da habe ich wohl was übersehen.“

„Du meinst wohl ‚nicht übersehen‘“ natürlich grinste sie wieder „NEIN, nicht unter ‚uns‘ Frauen – Du bist garantiert keine Frau, wobei bei Deiner Familie Frausein ja nicht so selten ist.“ sie grinste. Arian seufzte. Und schon waren sie beim Thema „Familie“. Er hätte es sich ja denken können, dass das Thema von gestern noch nicht abgeschlossen war.

„Also frag‘ mich.“

„Was soll ich Dich fragen?“

„Was gestern mit mir los war. Wir sind beim Thema Familie – also frag.“ Das war mehr als angriffslustig.

„Angriff ist wohl die beste Verteidigung, was?“ sie grinste. Er zuckte mit den Schultern und blickte stur geradeaus.

„Wenn Du nicht willst, musst Du nicht mit mir darüber sprechen, doch ich glaube schon, dass Du mit irgendjemanden darüber reden musst.“

„Und mit wem?“

„Ich weiß nicht – mit Colin, Marmy oder Horace. Oder Deiner Mutter – wie sie wirklich dazu steht. Vielleicht ist es wirklich nicht so schlimm für sie, was Dein Vater vor ihr gemacht hatte? – natürlich kannst Du auch mit Deinem Vater reden – irgendwann wirst Du es tun müssen!“

„Wieso muss man eigentlich mit jedem immer über alles reden?“ er grummelte vor sich hin.

„Man muss keineswegs mit JEDEM über, alles‘ reden und auch gar nicht immer. Aber über das, was Dir an der ganzen Sache wirklich nicht passt.“

„Es passt mir nicht, dass plötzlich eine Frau auftaucht und meine Mutter verletzt!“ stieß er zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor.

„Das ist nicht der Grund.“ stellte Cheshire fest. Beinahe wäre Arian über seine eigenen Füße gestolpert. Wie kam sie dazu? „Ja, sieh‘ mich nicht so an! - Vielleicht ist Deine Mutter verletzt und gibt es nicht zu, aber das ist nicht der Grund, warum Du so sauer bist.“

„Und was ist der Grund?“ wütend sah er sie an. Wie konnte sie es wagen?

„Das frage ich DICH! – es täte mir sehr leid, wenn du wegen m...--wegen ihr nicht mehr mit deiner Familie sprechen würdest.“ Sie sah ihn an, gespannt, ob er bemerkte, dass sie sich beinah verplappert hätte.

Schweigen! Sie lächelte leicht. Schüttelte den Kopf. Nein – so würden sie nicht weiterkommen. Eine andere Taktik muss her. „Was hältst Du von einem Wettrennen?“

„Was?“

„Ja! – Eine bestimmte Zeit und wer in dieser Zeit mehr Kilometer abgelaufen hat, der hat dann gewonnen?“ sie blitzte ihn an.

„Hm – und was bekommt der Gewinner?“ Arian war mehr als interessiert und erleichter ob diesem Themawechsel und seine Stimmung fing schon an sich zu bessern. Sie grinste. Er stöhnte. Sie konnte doch nicht etwa...?

„Wenn Du gewinnst, darfst Du so wütend auf Deine neue Schwester sein wie Du willst, ohne etwas erklären zu müssen und ich werde jeden davon abhalten es dir auszureden. Wenn ich aber gewinne, – und das mein ‚Kleiner‘, wird passieren – erzählst Du mir, was Dir wirklich an der ganzen Sache an die Nieren geht und...“ es folgte eine Kunstpause: „...und versuchst mit Deinem Vater alles zu klären.“ triumphierend sah sie ihn an. Er stöhnte auf.

„Ich hätte es ahnen sollen! – Muss ich wirklich mit meinem Vater reden?“ er grummelte. Er bot wirklich einen jämmerlichen Anblick. Fast tat er ihr leid.

„Ja!“ Sie kam ihm herzlos vor.

Arian seufzte. Grinste dann. „Ok, aber, wenn ich gewinne, wirst Du auch nie wieder danach fragen.“

„Ok, aber Du wirst nicht gewinnen – ich habe schon bei mehreren Stadt- und Volksläufen mitgemacht und einige sogar gewonnen.“

„Ich riskiere es.“

„Ok, Büromensch – wie lange?“ herausfordernd sah sie ihn an.

„30 Minuten! Aber fühl Dich nicht zu sicher. Ich mag zwar ein Büromensch sein, gehe aber regelmäßig ins Training.“

„Schwierigkeitsstufe?“

„Mittel!“

„Wer ist Schiedsrichter?“

„Ich!“ Jetzt wären beinahe beide über ihre Füße gestolpert als Colin sich von hinten in das Gespräch einmischt.

„Wie kommst Du hier her?“ rief Arian atemlos.

„Durch die Tür!“ kam es trocken von Colin zurück. „Und ich schließe mich der Wette an und setze auf Cheshire Cat!“ Arian hielt sein Laufband an und ging auf Colin zu, sah ihm direkt in die Augen. Er schluckte. Colin hielt seinem Blick ohne weiteres stand. Verlegen senkte Arian als erster seinen Blick. „Ich hätte nicht gedacht, dass...!“ – „Was?“ Colin sah ihn herausfordernd an. Sein Cousin räusperte sich verlegen. „Nun ja, das – nach gestern – also – ich - es tut mir leid?“ fragend sah er Colin an. Ernst blickte Colin zurück. Grinste dann und schlug Arian mit der rechten Hand auf die linke Schulter. Vorwurfsvoll sah Arian ihn an. „Das tat weh!“ und rieb sich die Schulter. „So soll es sein. - Wie gesagt, ich setze auf Cheshire Cat und wenn sie gewinnt, bin ich bei Eurem Gespräch dabei.“

„Sehr schön.“ kam es von einer neuen tieferen Stimme, die dazugehörnde Person war ebenfalls unbemerkt herangeschlichen. „Ich setze auf Arian.“ Onkel Horace hatte sie nun erreicht.

„Dann sind wir nun alle beisammen.“ kam es trocken von Cheshire Cat.

„Dann kann der Spaß los gehen!“ Arian stellte nun auch auf seinem Laufband die Zeit ein. Und nach Colins Kommando legten die beiden Kontrahenten los. „Es kann nur einen geben!“ zitierte Colin lachend.

Tag 5 Teil 3

Cheshire Cat und Arian saßen beide schweratmend auf Stühlen mit jeder einer Flasche Wasser vor sich in der Cafeteria. Gerade hatten sie ihren Wettkampf abgeschlossen und Colin und Onkel Horace – die selbsternannten unparteiischen Schiedsrichter und subjektiven ‚Mitwetter‘ – prüften die beiden Laufbänder.

Grinsend kamen Colin und Onkel Horace zurück.

„Und?“ gespannt sah Cheshire Cat beide an. Arian war nicht minder gespannt, versuchte es aber mit gespielter Gelassenheit zu verbergen. Was ihm nicht wirklich gelang.

„Nun“ begann Horace, als er und Colin sich zu den beiden Sportlern setzten, „Colin und ich haben die Laufbänder eingehend geprüft. Wir haben auch versucht uns nicht abzusprechen, obwohl uns beiden klar war, was ein Sieg oder eine Niederlagen für jeden von Euch beiden bedeutet...“

„Onkel Horace, Du bist nicht in einem Meeting!“ Colin verdrehte die Augen.

„Nun meine lieben Sportler: the winner is - Cheshire Cat!“ Horace lachte laut auf, als er Arians entsetzten Blick sah. Cheshire Cat und Colin grinsten.

Horace und Colin ließen sich nun gemütlich an den Tisch nieder und alle sahen gespannt in Richtung Arian, der am liebsten laut protestiert hätte, wenn er nicht so sprachlos gewesen wäre.

„Das kann nicht sein –oder doch?“ brachte er schließlich heraus.

„Doch mein Junge.“ man könnte fast meinen, dass Horace so etwas wie Mitleid mit seinem Neffen empfand. Wenn nicht das amüsierte Blitzen seiner Augen gewesen wäre.

„Keine Sorge, Dein männliches Ego kann sich beruhigen – es handelt sich lediglich um ein paar Meter.“

Colin machte es sich in seinem Stuhl bequem und wandte sich dann mit einem – wie Arian fand – diabolischem Grinsen an seinen Cousin. „Dann schieß mal los – und spare nicht mit den Details.“

„Jetzt gleich?!“ Damit hatte Arian nicht gerechnet. Horace, Colin und Cheshire, selbstverständlich auch, grinsten ihn an.

„ARIAAAANNN!“ Erstaunt blickte Cheshire auf das Gewirr von Beinen, Armen und Haaren zweier völlig gleich aussehender Mädchen von ca. 11 Jahren, die sich wie die wilde Horde auf Arian stürzten bevor dieser Luft holen konnte. Jedoch ein erleichtertes Aufatmen konnte er nicht ganz verbergen. Sie grinste und blitzte ihn an und er wusste, dass es nur ein Aufschub war und verdrehte verzweifelt die Augen.

„Mama hat schon gesagt, dass du da bist - aber du warst nicht auf Deinem Zimmer?!“ ein vorwurfsvoller Blick in doppelter Ausführung traf ihn. Arian lachte. „Leider hat Eure Mama versäumt mir zu sagen wann ihr kommt – sonst hätte ich euch schon längst begrüßt.“

„Siehst du Finny, hab’ ich’s dir doch gesagt – Arian – hast du was für uns dabei?“ das war das andere Mädchen und wandte sich mit schmelzenden herzerreißenden Blick an Arian. „Aber natürlich! Für meine beiden Lieblingsnichten habe ich doch immer was dabei. – Aber seid nicht so unhöflich, wollt ihr Colin und Onkel Horace nicht begrüßen?“

„Haben wir schon.“ sagte der namenlose Zwilling, während ihr Blick und der ihrer Schwester auf Cheshire Cat fiel. „Und die Mitbringsel abgestaubt!“ ergänzte Colin trocken.

„Wer bist du denn?“ Finny wandte sich an Cheshire Cat.

„Cheshire Cat! Und wer seid ihr?“

„Finny!“

„Cleo! - Bist du Arians Freundin?“

„Finny, Cleo – wie sagt man zu Erwachsenen, die man nicht kennt?“ rügte Arian „Sie sind die Kinder meiner Schwester.“ wandte er sich entschuldigend an Cheshire Cat.

„Wieso, sie sieht nett aus – “meine Finny

„- und du sagst doch auch ‚du‘ zu ihr?“ half Cleo mit.

„Ich kenne sie ja auch!“

„Ist sie deine Freundin?“

Cheshire Cat grinste. „Nein, ich bin nicht seine Freundin!“

„Schade! Du siehst nett aus – netter als diese doofe Viktoria!“ grummelte Finny.

„Finny!“ Colin warf ihr einen strafenden Blick zu

„Ist doch war.“ murmelte das kleine Mädchen. Das Erwachsene immer so umständlich sein mussten.

Tag 5 Teil 4

Arian war mit seinen beiden Nichten auf seinem Zimmer und beobachtete vergnügt, wie diese über ihre Geschenke herfielen. Er war ganz froh über die Ablenkung, denn je länger er über die Szene in der Cafeteria nachdachte, umso merkwürdiger kam sie ihm vor. Primär, desto merkwürdiger kam ihm Colins Verhalten vor. Hatte er es zuvor gar nicht eilig gehabt wegzukommen, konnte er kurz nach der Ankunft von Finny und Cleo gar nicht schnell genug aufbrechen, um seine Cousine, Arians Schwester, zu begrüßen. Gut, er hatte Mona-Elise lange nicht gesehen, aber die Dringlichkeit, mit der er sie aufsuchen wollte, konnte er nicht so ganz nachvollziehen.

Im Großen und Ganzen war Arian jedoch sehr froh, dem unangenehmen Gespräch entkommen zu sein. Er hätte ohne ohnehin nicht gewusst, was er ihnen erzählen sollt. Während er unter der Dusche stand beschäftigten sich seine Nichten mit den Geschenken.

„Wir müssen es ihnen sagen!“ eindringlich sprach Mona-Elise auf Colin ein.

„Ja sicher, aber noch nicht jetzt!“ Colin sah sie bittend an.

„Was glaubst du wie gerade mein Bruder reagieren wird, wenn wir ihm das nicht sagen und er kommt dann auf das Treffen und wird seiner Schwester vorgestellt!“

„Er hat sie also noch nie gesehen?“

„Nein – immer, wenn ich Bilder herumgereicht hatte, ist er wütend abgezogen. – Glaub mir, wenn wir es ihm nicht sagen, wird alles nur noch schlimmer!“

„Sicher, wir werden es ihm sagen und ihr auch, aber jetzt noch nicht!“

„Colin! Wann denkst du, ist denn der richtige Zeitpunkt? So viel Zeit haben wir nicht mehr! Das Treffen ist doch schon übermorgen und morgen kommen dann die restlichen Verwandten und auch Mutter und Vater – und auch wenn von den anderen niemand Christina gesehen hat – meine Eltern wissen wie sie aussieht.“

„Wir müssen Arian eben dazu bringen, zu erzählen, was er wirklich über seine neue Schwester denkt und warum er so ein Problem damit hat.“

Mona-Elise lachte höhnisch auf. Glaubte er wirklich, dass Arian, ihr zwar liebenswerter, gutmütiger (zumindest gegenüber seinen Nichten), großzügiger aber dickköpfiger, verbohrt, eigensinniger großer Bruder freiwillig etwas über sein Innenleben preis gab? Und dann noch ganz entspannt seiner neuen Schwestern gegenübertritt, die ihn sozusagen ganz klar belogen hat?

„Lass mich nur machen. Arian hat eine Wette verloren und ich werde schon darauf achten, dass er seine Schuld einlöst.“ Colin grinste.

„Aber deswegen wird er nicht unbedingt seine neue Schwester mit offenen Armen empfangen, vor allem, wenn er erfährt, WER sie ist!“ Mona-Elise schüttelte den Kopf. Extreme Dickköpfigkeit schien bei den Männern ihrer Familie genetisch angeboren zu sein. Bittend sah er sie an. Mona-Elise seufzte.

„Aber Colin – egal was ist, spätestens morgen werde ich es ihm sagen – ist das klar?“

„*Always look on the bright side of life*“ – Mona-Elise’s Handy klingelte.

„Hallo?“ sie nahm das Gespräch an.

„Mona-Elise, hier ist Christina.“

„Christina?! – Wie geht es Dir? Wo bist Du gerade?“

„Ich bin schon im Hotel – ich glaube, es gibt da ein Problem – „

„Das kannst du laut sagen!“ sie machte eine Pause: „Cheshire Cat!?“

„Wa-? Du weißt?“

„Colin hat es mir erzählt!“

„Colin weiß es???“

Mona-Elise musste das Telefon von ihrem Ohr weghalten, als sie Christinas entsetzten Schrei – vielmehr ein Kreischen - hörte.

„Ja, er hat doch dein Bild gesehen, aber woher weißt DU es?“

„Von Rupert – er hat mir mal Bilder von der Familie gezeigt.“

„Hättest du einfach nicht mit ihm sprechen können, als ihr euch getroffen habt?“ Mona-Elise wusste über die erste Begegnung von Colin.

„Es war so verführerisch und ich war mir ja noch nicht sicher, ob ich kommen würde! - OH MEIN GOTT! – Wer weiß es noch?“

„Von denen die hier sind? – Nur Colin und ich –und du - und Horace vermutet glaub ich auch was, so wie Colin es angedeutet hat!“

„Oh mein Gott! Nicht der auch. - Wollt ihr es ihm sagen?“

„Wir müssen! – Glaub mir, wenn er erst beim Treffen davon erfährt –“ Mona-Elise seufzte. Wann hatte es angefangen so schwierig zu werden? Christina seufzte am anderen Ende der Leitung.

„Vielleicht sollte ich doch nicht kommen?“

„Oh nein! Fang Du nicht auch noch an!“ Mona-Elise schüttelte den Kopf. Langsam verstand sie die Aversion ihres Bruders gegen Familientreffen.

Tag 5 – Teil 5

Arian hatte seine beiden Nichten wieder zu ihrer Mutter geschickt. Komisch – die letzten Tage konnte er sich vor Colin und Cheshire Cat nicht retten und nun schienen beide den ganzen Nachmittag wie vom Erdboden verschluckt zu sein. Er schüttelte die Gedanken ab. Nein! Er war wirklich froh – so hatte er wenigstens seine Ruhe. Gemütlich saß er auf seinem Balkon als es an der Tür klopfte.

Arian stand neugierig auf und öffnete die Tür, nur um kurz gegen den heftigen Wunsch anzukämpfen diese wieder sofort zuzuschlagen, als er erkannte, wer da stand und ihn streng ansah.

„Wir müssen reden!“ die tiefe befehlsgewohnte Stimme seines Vaters erschall und schon schritt er an Arian – uneingeladen, wohl bemerkt - vorbei in dessen Zimmer.

„Aber bitte komm‘ doch rein.“ murmelte Arian, jener ignorierte jedoch den leicht sarkastischen Hinweis völlig. Er war über das Verhalten seines Vaters keineswegs überrascht, was ihn aber nicht davon abhielt sich sehr darüber zu ärgern. Er wollte nun die Tür wieder schließen, doch diese wurde, kurz bevor sie ins Schloss fiel von einer weiteren Person aufgehalten. „So, ihr werdet jetzt miteinander sprechen!“ Rupert warf seiner Schwester einen wütenden Blick zu. Anscheinend war dieses Gespräch auch nicht seine Idee gewesen. Arian fühlte fast so etwas mit Verständnis und Solidarität für seinen Vater, was aber durch einen harten Blick seines Vaters sofort wieder verschwand.

Die beiden Männer standen sich nun, aufgrund Marmys Initiative, gegenüber. Beide weigerten sich den anderen direkt anzuschauen und blickten stur auf den Boden.

„Nun stellt Euch nicht so an!“ kam es energisch von Marmy. Beide Männer sahen sie an. Dann sah Rupert seinen Sohn in das wütende Gesicht und dann wieder zu Marmy. „Es hat keinen Sinn!“

„Ach ja? – Das kannst DU einfach so entscheiden?“ zischte Arian. Er hatte die Schnauze voll.

„Du hast es allein deiner Schwester verdanken, dass Du überhaupt noch zum Familientreffen kommen sollst!“

„Lass Mona-Elise da raus!“

„Es war nicht Mona-Elise, sondern Christina!“ kam es kalt von Rupert.

Marmy atmete heftig ein. War es wirklich so eine gute Idee die beiden Männer in einem Zimmer zum Reden zu bringen? Es herrschte eine Stimmung wie in einem Eiskeller. Arians ebenfalls tiefgefrorener Tonfall brachte Marmy wieder zum Gespräch zurück.

„Kaum ist dieses Mädchen da, sind alle anderen unwichtig!“

„Rupert!“ Marmy mischte sich ein. Zu dumm, dass Regina nicht da war. Sie hätte Rupert schon längst zur Raison gebracht. Ganz diplomatisch. Diplomatie war nicht gerade Marmys Stärke und gerade war wieder so ein Moment, in dem sie dem gewahr wurde. Sie wandte sich an Arian. „Nimm es doch nicht so ernst – natürlich bist Du nicht unwichtig!“

„Ach ja?“ höhnisch lachte er auf. „Da reißt man sich für den Herrn den Arsch auf – hilft seiner blöden Firma auf die Beine und dann wird man einfach so wegrationalisiert!“

Marmy sah erst ihn und dann ihren Bruder entsetzt an. Was war das denn? „Rupert! Was soll das? Natürlich kann Arian zum Familientreffen kommen. – Allein der Gedanke - und was soll das mit der Firma?“

Arian lachte. Es klang ganz und gar nicht fröhlich. Rupert sah sogar etwas betreten aus. Marmys Neugier war nun geweckt. Wovon sprachen die beiden nur? Was hatte Christina denn nur mit der Firma zu tun? Sie stellte die Frage laut. „Nichts!“ bellte Rupert.

„Oh nein, erzähl es ihr bitte, berichte von deiner hervorragenden Idee!“ Arian sah seinen Vater herausfordernd an. Seine Augen waren kalt und um seinen Mund war ein bitterer Zug zu sehen.

„Rupert?!“ wütend starrte sie ihren Bruder an.

Sein Vater schwieg, während er Arian direkt in die Augen sah. Unergründlich. Arian fühlte sich etwas unwohl, hielt jedoch trotzig dem Blick stand. Dann seufzte der ältere Mann. Ging auf seinen Sohn zu, legte ihm eine Hand auf die angespannten Schultern und sagte ernst: „Das alles hat nichts, aber auch gar nichts mit Christina zu tun.“

„Ach?“

„Nein!“ Das kam bestimmt. „Es war ein schlechtes Timing – es tut mir leid!“ immer noch ernst, aber freundlich sah Rupert den jüngeren Mann an. Arian räusperte sich. SEIN VATER entschuldigte sich. Er musste schlucken. Rupert seufzte. Er fühlte sogar fast schon etwas wie Erleichterung. Das war es also, was Arian in den falschen Hals bekommen hatte. „Ich habe keineswegs die Tochterfirma gegründet und dich dahin versetzt, um dich los zu werden, sondern um dir was Eigenes zu geben, etwas in dem du der Herr bist - und nicht dein alter Vater! Wir beide zusammen, das wäre auf Dauer nicht gutgegangen. Du erinnerst dich doch noch an unsere – hm rem –Diskussionen.“ Rupert lächelte leicht verlegen. Arian schwieg noch immer. Er war zu perplex. „Hast du wirklich gedacht ich wollte dich loswerden?“ Der ältere Mann sah fast schon entsetzt seinen Sohn an. Wie konnte er nur so missverstanden werden?

Sein Sohn nickte wage. Rupert legte nun beide Hände auf die sich entspannenden Schultern von Arian und erklärte ihm lang und breit, wie sehr er seinen Einsatz schätze und sein Engagement, aber es sei nun an der Zeit, dass er auf eigene Beine stünde, ohne seinen alten Vater im Hintergrund, der alle Entscheidungen boykottierte. Er, Rupert, wisse keinen besseren für diesen Posten. Marmy schluchzte. „Ach war das rührend.“ Rupert und Arian sahen sich an und lachten entspannt auf. „Ich und Christina in einer Firma – glaube mir, das geht nicht gut, wir sind uns zu ähnlich. Dann doch lieber deine und meine Diskussionen!“ Rupert grinste wurde dann aber wieder ernst: „Ich hatte nie an sie als deine Nachfolgerin gedacht. Das musst du mir glauben?!“ Arian nickte.

„Du wirst – glaub ich – mit gar keinem Deiner Kinder irgendwie zusammenarbeiten können!“ kam es trocken von Marmy. Rupert stimmte ihr lachend zu. „Sie sind mir einfach zu ähnlich, alle sechs.“

„Ich glaube ich habe in Bezug auf Christina zu heftig reagiert.“ grummelte Arian. Wenn sein Vater sich entschuldigen kann, dann würde er es ja auch können. Oder? – Na ja, zumindest fast.

„Versuch einfach nett zu ihr zu sein, es ist auch nicht einfach für sie. All die fremden Leute, die da auf sie einstürmen werden.“ Marmy umarmte ihren Neffen und drückte ihn fest. Besagter Neffe konnte sich nur um ein Haar einen Schmerzensschrei verkneifen.

Tag 5 Teil 6

Horace saß nun mit Nichte und Neffe an der Hotelbar und alle überlegten sich, wie sie es geschickt anstellen sollten, Rupert und den widerspenstigen Sohn zu versöhnen und am besten noch den Sohn positiv auf seine neue Schwester einzustimmen.

„Glaubst du wirklich, dass wenn wir den ‚wahren‘ Grund – ich zweifle noch immer daran, dass er ihn so einfach Preiß geben wird – erfahren, er einfach so Christina akzeptiert?“ Mona-Elise blickte Colin skeptisch an.

„Nein – so einfach wahrscheinlich nicht. Aber vielleicht können wir ja daran arbeiten.“

„Wir haben aber nicht mehr so viel Zeit!“ ungeduldig winkte Mona-Elise ab. „Du weißt selber, wie stur Arian sein kann!“

„Ich weiß, aber wir müssen es versuchen!“ Colin war mindestens genau so stur.

„Was müsst ihr versuchen?“ Rupert, mit Arian und Marmy im Schlepptau, war unbemerkt von hinten an Colin herangetreten. Colin zuckte zusammen und stieß dabei sein Glas um und der Inhalt ergoss sich auf den weißen Rock von Mona-Elise, die mit einem spitzen Schrei vom Barhocker zum Teil fiel zum Teil sprang und von Arian aufgefangen wurde. Er grinste sie an.

„Hallo Schwester!“

„Arian!“ Mona-Elise war, entgegen ihrer Gewohnheit, atem- und sprachlos. Es kommt allerdings nicht so oft vor, vom eigenen Bruder aufgefangen und auf Händen getragen zu werden.

„Onkel!? Du bist schon da?“ Colin war verblüfft.

„Ja, Marmy hat ihn angerufen! Hallo Rupert!“ das war Horace. Mit einem männlichen Händeschütteln begrüßte er seinen Bruder. Beide Brüder hielten nichts von Umarmungen und auch nicht von einer Männlichen. „Seit wann bist du denn schon da?“

„Seit ein paar Stunden. – Marmy hatte mich jedoch mit einer wichtigen Mission betraut!“ Rupert grinste.

„Na ja, es hat doch funktioniert, man muss euch ja immer zu eurem Glück zwingen!“ Marmy mischte sich mit ihrer lauten Stimme ein. „Wo ist denn Valerie?“ erkundigte sie sich. Während Rupert nun erklärte, dass Belinda ihre Mutter gebeten hatte ihr mit den Kindern zu helfen, da Belindas Mann Rolf erst in zwei Tagen nach kommen kann - Und Valerie, Oma aus Berufung, konnte nicht widerstehen – trat Colin näher an Arian und Mona-Elise auf dem Arm heran.

„Ihr sprecht wieder miteinander?“

Arian nickte.

„Oh Arian – ich bin so froh!“ jubelte Mona-Elise und umarmte ihn so heftig, dass Arian fasst sein Gleichgewicht verlor – er hielt sie immer noch auf den Armen - und sich beschwerte, dass Mona-Elise nicht so leicht wäre, wie sie aussehen würde. Worauf Mona-Elise ihm die Zunge rausstreckte und meinte, er müsse halt nur wieder trainieren. Er setzte sie ab.

„Wir haben uns ausgesprochen. Cheshire hatte recht, ich musste mit meinem Vater reden!“

„Wer ist denn eigentlich diese Cheshire?“ mischte sich Rupert in das Gespräch ein. Arian und sein Vater waren zu erleichtert über die Versöhnung, um die entsetzten Blicke der anderen – bis auf Marmy, die ja als Nicht-Eingeweihten gar nicht entsetzt gucken konnte, aber viel zur froh über die Versöhnung von Bruder und Neffe war - zu bemerken.

„Eine Frau, die ich kennengelernt habe – wir hatten in den letzten Tagen einiges unternommen.“

Rupert merkte an, dass er diese Frau gerne mal kennenlernen würde. Arian grinste. „Mach' dir keine Hoffnung – sie ist verheiratet.“ – fügte dann aber noch hinzu, als er den skeptischen Blick seines Vaters bemerkte: „Keine Sorge – es ist völlig ok – wir sind Freunde und so soll es wohl auch sein. Und ja: Frauen und Männer KÖNNEN Freunde sein. – Wir treffen uns morgen zum Frühstück – schließ dich uns doch an?“

„Gerne!“

Mona-Elise und Colin wechselten einen verstörten Blick. Horace lehnte sich amüsiert in seinem Stuhl zurück. Endlich war mal was los auf dem Familientreffen. Es hatte sich wirklich gelohnt seine Neuseeland-auf-den-Spuren-von- Herr-Der-Ringe-Rucksack-Tour abzusagen.

„Oh ja, sie ist wirklich ein nettes Mädel! Rupert, du wirst von ihr begeistert sein. – Und stellt Euch vor, sie will sich auch mit ihrer Familie treffen. Ist das nicht ein lustiger Zufall.“ Marmy lächelte ihre Angehörigen an. Horace verschluckte sich fast an seinem Drink, als es ihm gerade noch gelang ein Lachen zu unterdrücken. Vor allem wenn er in die Gesichter von seinem Neffen Colin und seiner Nichte blickte.

Mona-Elise sah hektisch auf ihre Uhr und meinte, sie müsse nun aber wieder aufs Zimmer zurück, Cleo und Finny seien schon zu lange allein.

„Du lässt die beiden alleine?“ Rupert war entsetzt, seine beiden Enkelinnen einfach ohne Aufsicht im Hotelzimmer zu lassen.

„Sie sind ja nicht allein!“ beehrte Mona-Elise auf, bevor Colin sie noch stoppen konnte. Erschrocken schlug sie sich mit der Hand auf den Mund.

„Ach, ist Claus mit dem Jungen doch mitgekommen?“ Rupert war erfreut. Er mochte seine Schwiegersöhne und Claus ganz besonders. Zumal dieser dann auch seinen Enkel dabei hätte. Mona-Elise und Claus hatten tatsächlich die Familie mit einem Jungen bereichert.

„Nein – ich meine – es passt jemand auf sie auf.“

„Wer? – Du kannst doch nicht einfach jemand wildfremden auf meine Enkelkinder aufpassen lassen.“ Rupert war leicht erzürnt. Er schüttelte den Kopf.

„Es sind doch keine Babys mehr und es ja nicht jemand wildfremdes – es ist Christina.“ Sie zuckte zusammen als Colin sie anzischte. Sein Blick bohrte sich in ihren Kopf.

„Sie ist schon da?“ mischte sich nun auch Arian ein.

Mona-Elise nickte und warf Colin und Horace jeweils einen verzweifelten Blick zu. Horace, der sich viel zu sehr über die Szene amüsierte, dachte gar nicht daran einzugreifen und Colin war selber vor Entsetzen ob dem Verlauf des Gesprächs wie gelähmt im Kopf.

„Prima – ich glaube, es ist an der Zeit, dass ich mit ihr spreche.“ das war Arian.

Colin und seine Cousine stöhnten innerlich auf. Das darf doch jetzt nicht wahr sein!?

„Wieso auf einmal?“ Colin war perplex. „Ich meine, Monate lang ignorierst du sie und jetzt kommst du auf einmal daher und willst sie kennen lernen?“

Arian warf seinem Vater einen kurzen amüsierten Blick zu und wandte sich dann wieder an Colin. „Ja! – Jetzt ist genau so gut wie später. Und je eher desto besser. – Und außerdem, ihr wolltet ja immer, dass ich mit ihr spreche?“ Was hatten die beiden auf einmal. Die letzten Wochen und Monate hatte er ständig über die Gründe diskutieren müssen, warum er NICHT mit Christina sprechen wollte und jetzt auf einmal SOLL er nicht mit ihr reden? Er verstand die Welt nicht mehr.

„Das ist nicht gut!“ Mona-Elise hatte sich wieder erholt und lehnte es strikt ab. „Lass’ sie mich vorwarnen! Ok? Und dann könnt ihr euch morgen immer noch treffen. Ich mach was aus. – ja? – Wunderbar –dann gute Nacht!“ ohne die anderen zu Wort kommen zu lassen verabschiedete sie sich und entschwand. Marmy, Rupert und Arian blickten ihr verblüfft nach. Was war denn nun los?

„Lass’ uns noch einen trinken!“ forderte Horace seine verbliebenen Verwandten auf. „Eine Runde für alle!“ wandte er sich dann an den Barkeeper. Erleichtert stimmte Colin in das Angebot seines Onkels ein, in der Hoffnung, dass die anderen ihm folgten.

Mona-Elise stürmte derweil in ihre Suite. Christina, Cleo und Finny saßen auf dem Boden und hatten den großen Kosmetikspiegel von Mona-Elise aufgebaut und frisierten sich gegenseitig. Christina sah ihre etwas atemlose Halbschwester erstaunt an.

„Er will dich kennen lernen!“

„Wer?“

„Arian! – und Vater will morgen mit euch frühstücken!“

Christina verstand immer noch nicht. Mona-Elise schickte die beiden Mädchen ins angrenzende Zimmer, was den beiden natürlich überhaupt nicht gefiel. Erst durften sie Arian nichts von ihrer neuen Tante erzählen und dann wurden sie auch noch aufs Zimmer geschickt. Unter großem Protest und langem Bitten und Betteln und frechen Erwidern (Mona-Elise: „Wenn ihr nicht folgt, hab ihr Fernsehverbot!“ – und einem: „Mama – erzähl’s dem Hund!“ von Cleo, darauf Mona-Elise: „Sieh Dich vor junge Dame!“) Aber Finny und Cleo wären nicht Finny und Cleo, wenn sie nicht gelauscht hätten, als ihre Mutter Christina alles erzählte.

Das Vater gerne Cheshire Cat, die neue Bekanntschaft von Arian kennen lernen wollte und Arian unbedingt mit seiner neuen Schwester sprechen wollte. Auf einmal! Erst durfte über dieses Thema überhaupt nicht gesprochen werden, geschweige denn, dass Großvater und Onkel miteinander

sprachen und dann das. Christina senkte den Kopf betreten und sah auf ihre Füße. Dann sah sie trotzig auf.

„Irgendwann muss er es ja mal erfahren!“

„Ja, aber nicht so! – Glaube mir, ich kenne unseren Bruder schon etwas länger – das nimmt er krumm.“

Christina nahm wortlos ihr Handy in die Hand und wählte und ließ es eine Weile klingeln.

„Hallo Arian? – Hier ist Cheshire – sag mal, hättest du kurz Zeit? – Wo bist du gerade? – Es wäre mir lieber, wenn wir es unter vier Augen besprechen können – es ist persönlich – Super! Danke! – Bis gleich!“ sie klappte das Handy zu und wandte sich dann seufzend an ihre Schwester. „Ich werde es ihm jetzt sagen!“

Tag 5 Teil 7

„Hallo!“ Arian begrüßte Cheshire mit einem fröhlichen, entspannten Lächeln und trat in ihr Hotelzimmer ein. Nicht nur, dass er sich wieder mit seinem Vater versöhnt hatte, auch dass er dem Familientreffen wieder entspannt entgegenblicken konnte, sondern er war auch schon leicht angetrunken nach dem kurzen Gelage an der Bar.

„Lass uns auf den Balkon gehen!“ Er folgte ihr. War aber etwas irritierte über ihre angespannte Haltung. Beide setzten sich auf die Stühle und sahen dem beginnenden Sonnenuntergang zu.

„Nur mit Onkel Horace ist man schon kurz vor dem Abend beschickert!“ Arian versuchte die Situation mit einer angedeuteten Entschuldigung zu entspannen. Cheshire schwieg immer noch. „Ist alles ok?“

Cheshire sah ihn nur an. Arian schien ein Licht aufzugehen. Natürlich! Die Wette. Er grinste erleichtert.

„Du wirst es nicht glauben – ich habe mit meinem Vater gesprochen – es war nur ein Missverständnis. Er hatte mich in eine seiner neuen Tochterfirmen versetzt und genau da tauchte meine neue Schwester auf und ich dachte, ich solle für sie Platz machen – dabei hatte ich völlig vergessen: Vater und ich, wir können überhaupt nicht zusammen arbeiten. – Wir sind uns einfach zu ähnlich – beide hoffnungslose Besserwisser.“ er lachte leicht verlegen ob seiner Offenheit. „Und sie ist schon hier und ich werde sie dann morgen treffen und dann können wir die ganze Geschichte endlich ad acta legen.“ Arian schwieg als Cheshire immer noch nichts sagte und stur zu Boden blickte.

„Oh mein Gott! Ist was mit deiner Familie? – Der eine Verwandte mit dem du Streit hast? Was hat er dir getan?“ Arian wurde wütend. Wie konnte der Typ es wagen, er würde ihn auseinandernehmen. Er knurrte.

„Wir hatten keinen Streit.“ kam es leise von Cheshire. Arian musste sich vorlehnen, um sie zu verstehen.

„Himmel! – Sprich doch!“ Arian war nun wirklich besorgt. Gut, er kannte Cheshire Cat noch nicht sehr lange, aber sie hatten doch in den letzten Tagen viel miteinander gemacht und sich gegenseitig kennengelernt. Er mochte sie wirklich gerne, fast schon wie eine Schwester, wenn das nach so einer kurzen Zeit überhaupt möglich ist. Er stand auf und kniete sich vor sie hin und ergriff ihre beiden Hände. Ernst sah er sie an. Sie hielt die Augen immer noch gesenkt.

Er räusperte sich. „Ich weiß, wir kennen uns noch nicht lange, aber ich mag dich wirklich gerne und möchte dir gerne helfen. Du hast mir auch geholfen! Du hast mich abgelenkt und mir auch mal den Kopf gewaschen.“ fügte er mit einem leichten Lächeln hinzu. „Vertrau mir!“

Endlich sah sie ihn an.

„Ich glaube es ist keine gute Idee Morgen zu Frühstücken!“

„Was?“

Sie dreht ihren Kopf zur Seite und sah ihn wieder nicht mehr an. Fast gewaltsam ergriff er ihr Kind und dreht ihren Kopf wieder zu ihm zu. „Hat dein Mann was dagegen, wenn wir uns treffen?“

„Was?“ jetzt war es an ihr erstaunt zu reagieren. Klar – natürlich! Sie lächelte ihn an. „Nein!“

„Na endlich! – Ein Lächeln! Ich erwarte ja nicht, dass du mir alles erzählst, aber etwas bedrückt dich und ich möchte dir wirklich gerne helfen.“

„Ich weiß!“ sie seufzte. „Ich habe dich ja auch gebeten zu kommen. Es ist nur nicht so einfach. – Es geht wirklich um den einen Verwandten, der mich meidet. – Es ist nicht so einfach.“ heiser lachte sie auf. Arian schwieg, nickte ihr aber aufmunternd zu. Cheshire stand auf, drehte ihm den Rücken zu und sah den restlichen Sonnenstrahlen beim Verschwinden zu. Arian kniete immer noch zu ihren Füßen. Stand aber jetzt auch auf. „Ich glaube, mein Verwandter wird morgen nicht wollen, dass wir miteinander frühstücken. Und ich kann es ihm gar nicht mal übelnehmen.“ sie machte eine Pause. „Wusstest du, dass ich adoptiert bin?“

„In einem unbekanntem Land, vor gar nicht allzu langer Zeit...“ Nervös stand Cheshire auf, um an ihr Telefon zu gehen. „Hallo? – Oh – ja – morgen? – mal sehen ich weiß nicht, ich bin vielleicht noch zum Frühstück verabredet – ich sag dir noch Bescheid, ok? – Danke – bis später, tschüss!“ Dann wandte sie sich wieder Arian zu.

„Das war bestimmt nicht leicht für dich?“ mitleidig sah er sie an.

„Oh – keineswegs. Ich ja mit dem Wissen quasi aufgewachsen.“ Sie lachte leicht. „Meine Eltern sind meine Eltern, da führt kein Weg daran vorbei. Sie haben mich großgezogen und jede Menge Futter in mich hineingestopft.“ sie musste grinsen. Arian grinste zurück. Er hatte ja gesehen wie viel sie essen konnte. „Jedenfalls, letztes Jahr hatten meine Eltern eine Reise nach Amerika gemacht und durch einen dummen Zufall haben sie jemanden kennen gelernt. Wie sich herausstellte, über viele Irrungen und Wirrungen, es war mein – nun ja ich sage Erzeuger.“

Arian wartete immer noch ab. „Wir haben uns kennen gelernt und nun ja, er wollte mich dann seiner Familie vorstellen. Doch leider war sein Sohn nicht gerade begeistert von mir bzw. von der Vorstellung eine Schwester zu bekommen...“ sie unterbrach sich, als die die steigende Spannung bei Arian bemerkte. Zog ihre Füße auf den Stuhl und umschlang die Beine mit den Armen, während sie ihr Kinn auf die Knie stützte. „Erzähl weiter!“ presste Arian zwischen zusammen gebissenen Zähnen hervor. „Mehr gibt’s da nicht zu erzählen. – Morgen möchte mein Vater mit ihm und mir zusammen Frühstücken...“ abwartend sah sie ihn an.

Er zog die Augenbrauen zusammen und blickte sie an. „Du fandest es wohl sehr lustig?“ zischt er. „Hat es Spaß gemacht? – Ich hoffe ihr habt Euch gut amüsiert!“

„Niemand hat sich amüsiert!“ scharf fuhr sie ihn an. „Es wusste ja fast keiner davon!“

„Ach ja? – Wer hat noch davon gewusst?“

„Das ist doch egal!“ sie seufzt

„Lass das meine Sorge sein!“ hart sah er sie an. „Also, wer wusste noch davon?“

„Niemand!“ sie biss die Lippen zusammen und sah ihn trotzig an.

„Du lügst!“

„Ja und – was hast du von der Wahrheit? Willst du mit ihnen auch brechen?“

„Sprich nicht in diesem Ton mit mir! – Du bist diejenige, die mich von Anfang an nach Strich und Faden belogen hat – genau wie meine, liebe Familie‘ – du passt wirklich gut rein!“

„Aber das stimmt doch gar nicht! – Ich wusste es nicht von Anfang an und wir haben uns sehr wohl Gedanken darüber gemacht, wie wir es dir am besten sagen sollen – doch dann war es schon passiert. – Und was denkst du hätte ich sagen sollen? – Ach übrigens, die Frau, auf die du so sauer bist, bin ich? – Und wie man sieht: Du hättest es bestimmt großartig aufgenommen! Ist es nicht so?“ sie wurde sarkastisch.

„Du hättest mir zumindest die Chance geben sollen, mich damit auseinander zu setzen!“ er ging langsam auf sie zu.

„Aber ich gebe dir JETZT die Chance, dich damit auseinander zu setzen.“ ihr entfuhr ein frustriertes Grummeln. „Manchmal benimmst du dich wie ein kleines Kind, dem man seinen Lolly weggenommen hat.“ wütend stand sie auf. Es brachte zwar nicht viel, da er doch um einiges größer war. Aber was ihr an Körpergröße fehlte machte sie durch wütendes Funkeln ihrer Augen wett. „Was glaubst du, was das für ein Gefühl ist, von seiner Familie belogen und betrogen zu werden?“ harte Stimme.

„Belogen und betrogen? – So ein Schmarrn! – Wir haben dir nichts gesagt, weil sich jeder, für sich, Gedanken um dich gemacht hatte! – Wir haben ja noch nicht mal untereinander gesprochen!“

„Ja vielen Dank – ihr seid ja so gut zu mir! – Hat auch nur EINER daran gedacht wie ich mich dabei fühle?“ er schrie sie an.

Sie schüttelte ungläubig den Kopf: „Manchmal bist du wirklich ein RIESEN egoistisches Arschloch!“

„Was?!“ er wich zurück. Insoweit er noch zurückweichen konnte.

„Ja! Ich-ich- ich! Ist das alles, was du kennst? Du benimmst dich wie ein kleines Baby! – Weißt du wie es deinem Vater dabei geht? – Ihm ist es durchaus bewusst, was er seiner Frau antut. – Halt den Mund! Jetzt rede ich!“ Arian, der den Mund schon zu einer harten Erwiderung geöffnet hatte, schloss diesen wieder. Aber er sah immer noch wütend und angespannt auf sie herab. Cheshire ging, während sie auf ihn einsprach, langsam auf ihn zu, während sie mit dem Zeigefinger auf seine Brust ein pickte und er wich langsam zurück, bis sein Rücken die Trennwand zu seinem Balkon berührte.

„Dein Vater liebt seine Frau! Er musste ihr sagen, dass er von einer anderen Frau ein Kind hatte – und glaube mir, wir Frauen sind da nicht immer verständnisvoll! Und da sind noch seine Kinder, die plötzlich eine weitere Schwester haben? – Und sein blöder Sohn tickt völlig aus, weil er in seinem männlichen Ego verletzt wurde. Sein Papi hat ihn sein ‚Spielzeug‘ weggenommen und ihm nur ein viel größeres Geschenk – ja ich spiele auf die Firma an. Herr Gott nochmal! Ich will doch gar nicht da arbeiten – ich habe durchaus einen eigenen Job, der mir übrigens viel Spaß macht! – Und da machen sich alle Gedanken um dich, weil es dich mitnimmt und wollen dir helfen, mit der Situation klar zu kommen – dein Vater wird sogar gezwungen den ersten Schritt zu machen – und du bist beleidigt und schreist Zeter und Mordio was DIR DEINE Familie angetan hat! – Wenn du schon nicht mit mir klar kommst – ok, damit kann ich leben, ich bin vorher ohne dich zu Recht gekommen, dann kann ich das

auch jetzt wieder.“ sie machte eine kurze Pause. Sie wurde ernst und zischte: „Aber wage es nicht, so mit deiner Familie umzugehen, ist das klar? – Weißt du überhaupt, was du für ein Glück hast?“ Es wurde still auf dem Balkon. Arian drängte sich an ihr vorbei, drehte sich um und ging. Christina seufzte. Wieso müssen Männer in ihrer Familie immer so stur sein?

Tag 5 Teil 8

Arian saß bei sich auf dem Balkon. Was bildete sich dieses Mädchen eigentlich ein? Kommt da einfach von irgendwo her, meinte sie konnte da mit ihrer blöden Kamera in sein Leben treten und er öffnet seine Arme.

Das Licht war aus und inzwischen war es komplett Dunkel geworden, als leise Stimmen aus dem Nebenzimmer zu ihm durch seine Gedanken drangen. Natürlich waren sie auf dem Balkon. Colin, Mona-Elise und - Christina!

„Wie kann jemand nur so stur sein!“ schimpfte Colin.

„Ich kenn da noch jemanden.“ Mona-Elise lächelte leicht. Colin streckte ihr die Zunge raus „Bäh!“

Christina kicherte. Arian erkannte das leichte Gurren sofort wieder, welches am Ende immer zu hören war und musste auf seinem Lauschplatz widererwarten grinsen.

„Gebt ihm doch etwas Zeit!“ da war wieder ihre sanfte Stimme.

„Ich finde er hatte genug Zeit!“ Colin grummelte

„Jeder wird halt anders mit so was fertig – da hat er sich gerade mit seinem Vater versöhnt und dann komme ich daher und sage ihm, dass ich die Frau bin, von der er dachte, die ihn ersetzen sollte und dann soll er plötzlich mich mit offenen Armen empfangen? – das ist wirklich viel verlangt!“ Ariens Kopf zuckte leicht. Das waren ja ganz andere Töne von Christina als vorhin, als er ihr direkt gegenüber stand.

„Ach auf einmal? Erst stauchst du ihn zusammen – was ich dir übrigens hoch anrechne, er braucht hin und wieder mal eine auf den Deckel – und dann verteidigst du ihn?“ - Arian grinste, das war Colin. War ja klar.

„Gar nicht ‚auf einmal‘ – Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Erstens: er wird ‚versetzt‘ und da taucht eine Schwester auf – und das alles nach heftiger Diskussion mit seinem Vater. Zweitens: alle stehen auf der Seite der neuen Schwester, für Arian muss es ja so aussehen, als das alle einverstanden sind, dass er, ja, dass er zu Recht wegrationalisiert wurde. Dann drittens: da lernt er eine Frau kennen, die er anscheinend mochte und sie sagt ihm nicht, wer sie wirklich ist. – das sind schon gute Gründe emotional etwas labil zu sein!“ bestimmt sprach Christina auf Colin ein.

„Emotional labil!“ Mona-Elise schnaubte. „Vollpfosten- trifft das ganze schon besser!“

Arian, als Lauscher an der sprichwörtlichen Wand hörte seine eigene Schande und konnte sein Grinsen nicht ganz unterdrücken. Seine liebe Schwester war schon immer sehr wortgewandt in Beschreibungen seines Charakters gewesen, vor allem wenn sie sich über ihn ärgerte, aber ‚Vollpfosten‘ war ihm neu.

Tag 6 Teil 1

Arian wurde am nächsten Morgen durch den Schlag ein paar spitzer Ellenbogen auf seine linke Schulter und hohes fröhliches Jauchzen zweier kicksender Mädchenstimmen geweckt. Cleo und

Finny hatten den Schlaf der Mutter ausgenutzt und sind nach einer langen morgendlichen Diskussion, ob sie sich in die Angelegenheiten der Erwachsenen einmischen dürfen oder nicht, aus der Suite geflüchtet. Überflüssig zu erwähnen, dass Finny Cleo von der Notwendigkeit einer Eimischung überzeugen konnte.

„Uaaggg –autsch!“ Arian stöhnte auf, fuhr vor Schreck aus den Kissen hoch und fiel, als er seine ‚Angreifer‘ erkannte wieder zurück. „Was macht ihr denn hier?“ wollte er wissen, als er sich mit beiden Händen den Schlaf aus den Augen rieb. Er setzte sich wieder auf. Aus Erfahrung wusste er, dass die beiden keine Ruhe gaben, wenn sie etwas erreichen wollten. Die Frauen in seiner Familie waren einfach zu stur! Er massierte sich die Schulter.

„Wir wollen frühstücken!“ krächte Cleo – oder war es Finny? Verdammt, die beiden sahen sich auch zu ähnlich, vor allem, wenn man gerade erst die Augen aufgemacht hatte.

„Weiß Eure Mutter wo ihr seid?“ versuchte Arian die beiden abzulenken, nur um nicht auf die subtile Aufforderung zum Frühstück ein zugehen. „Wir haben ihr einen Zettel hingelegt.“ kam es von Finny. – „Und steht auch was auf dem Zettel drauf?“ Arian erinnerte sich, als Finny und Cleo vor ein paar Jahren bei seinen Eltern zu Besuch waren und kurz zum Nachbarn rüber gegangen sind und – ganz in der Manier der Erwachsenen – einen Zettel hingelegt hatten. Leider hatten die beiden versäumt, eine Nachricht auf den Zettel zu schreiben. An die vorherrschende Panik bis die beiden gefunden wurden, wollte er besser nicht denken. „Wir sind doch keine kleinen Kinder mehr!“ entrüstete sich Cleo. „Bitteeeee!“ einstimmiges einschmeichelndes gezirpe beider Mädchen folgte. Arian warf sich aufstöhnend im Bett zurück und schloss seine Augen. „Na gut ihr Quälgeister! Gebt mir ‘ne halbe Stunde.“ – „Wir sehen uns unten!“ kam es einstimmig von Finny und Cleo. Überraschend schnell gaben sich die beiden zufrieden und ließen ihn sogar alleine. Kaum hatten die beiden Arians Zimmer verlassen, zwinkerten sich die beiden zu und verließen in gegengesetzte Richtung den Hotelflur.

„OOOOpaaaa! Aufstehen!“ Rupert grunzte. Oh mein Gott! Konnte Mona-Elise nicht besser auf ihre Kinder aufpassen? „Bin schon wach!“ murmelte er. „Nein, du hast ja noch die Augen zu!“ krächte Finny. Er öffnete ein Auge einen Spalt. Ja, das Kind war immer noch da und saß auf seinem Bauch. Blaue Augen sahen ihn vertrauensvoll an. „Ich möchte Frühstück!“ – „Geht Deine Mutter nicht mit?“ – „Die ist schon unten mit Christina! Aber ich will nicht alleine runter!“ – „Wo ist Cleo?“ wollte Rupert wissen. „Normalerweise tretet ihr doch immer im Doppelpack auf?“ – „Keine Ahnung wo sich mein Zwilling rumtreibt.“ Finny zuckte mit den Schultern und sah ihn dann herzerreißend an, die blauen Augen weit aufgerissen und einer zitternden Unterlippe. „Opilein?“ – „Ok, ok – gibt einem alten Mann ein halbe Stunde!“ – „Prima, wir treffen uns dann unten!“

Rupert rappelte sich mühsam auf und gähnte. Finny zog grinsend von dannen zu ihrem nächsten Ziel.

„Guten MOOOORGEN!“ krächte Cleo. Colin fuhr aus den Kissenauf, mit aufgerissenen Augen hielt er sich eine Hand an sein Herz. „CLEO! Was soll das?“ er versuchte wütend zu werden.

„Colin, du bist doch nicht wirklich böse?“ mit vorgeschobener Unterlippe und feuchten Augen sah Cleo ihn an.

„Nein – natürlich nicht.“ er lächelte sie an. „Fein! Dann gehen wir Frühstück!“ sie sprang vom Bett.

Colin lachte. „Nicht so schnell – ich muss mich erst anziehen. Gib‘ mir ‘ne halbe Stunde, ok?“ –

„Prima, bis später! Wir sehen uns unten, ok?“ hüpfte zur und dann durch die Tür – und war verschwunden. Colin rieb sich die Augen und fragte sich, ob er all das nur geträumt hatte.

Mona-Elise gähnte und streckte sich gemütlich im Bett. Stand auf und ging in das angrenzende Zimmer in der Suite zu ihren Kindern und da blieb ihr Herz stehen, die beiden waren nicht in ihren Betten. Doch da fiel ihr Blick auf einen Zettel. – Das ganze kam ihr doch bekannt vor! – Klar, der Zettel war natürlich leer. Sie stöhnte auf. Konnte man diesen Kindern nicht einbläuen, dass man nicht nur einfach einen Zettel hinlegen kann, sondern, dass man auch eine Nachricht drauf schreibt. Nur gut, dass diese Familientreffen immer in diesem Hotel stattfanden. Das Personal kannte also Cleo und Finny zur Genüge und die beiden kannten sich sehr gut aus. Kein Wunder, dass die beiden sich hier so frei bewegten.

Und schon klingelte das Telefon. Was die beiden jetzt wohl angestellt hatten?

„Hallo?“

„Hallo – hier ist Christina – seid ihr schon auf? – Vielleicht können wir zusammen frühstücken? – Ich glaube kaum, dass meine Verabredung mit Arian noch steht!“ sie lachte leicht.

„Das glaube ich auch nicht!“ gab Mona-Elise zu. „Aber wir müssen unser Glück ohne Cleo und Finny versuchen.“

„Wieso das denn?“

„Sie haben mir einen Zettel hingelegt – leer, versteht sich!“ grummelte Mona-Elise. Christina lachte. Natürlich kannte sie auch die Geschichte der vielen leeren Zettel, welche die beiden Mädchen hinlegten, sich keinerlei Schuld bewusst, was sie den falsch machten. „Treffen wir uns in einer halben Stunde?“

„Gerne – bis später – im Frühstücksraum!“ Christina legte auf.

Tag 6 Teil 2

„Und ihr glaubt wirklich, dass das klappt?“ skeptisch sah Christina ihre beiden Nichten an, die mit blitzenden Augen in ihrem Zimmer standen, während sie mit ihrer Mutter telefonierte. Cleo nickte energisch. „Ohne Zweifel! – die anderen sind auch schon unterwegs.“ Finny klang bestimmt. Noch nie in ihrem elfjährigen Leben hatte auch nur einer ihrer Lieblingsmänner der Familie den beiden was abgeschlagen.

„Na dann wollen wir das Beste hoffen!“ Christina seufzte, straffte den Rücken und die drei verließen das Hotelzimmer.

Horace drehte sich noch mal gemütlich auf die andere Seite, als er durch lautes Klopfen gestört wurde. Wer mag das wohl sein? – „Horace – bist du wach?“ – „Ahhh! Chesire!“ er lächelte. Stand auf und zog sich den Morgenmantel an, während er zur Tür ging. Christina war verblüfft. Ach ja! Er war ja nicht dabei, als die sogenannte „Auflösung“ stattgefunden hatte.

„Das ist aber eine schöne Art geweckt zu werden!“ Horace strahlte als er Christina, Finny und Cleo vor seiner Tür wieder fand.

„Horace – wir brauchen deine Hilfe!“

„Ja dann kommt doch rein.“ Er war überrascht über den eindringlichen Tonfall.

„Also Kinder – was kann ich denn für Euch tun?“ fragte er als sie auf dem Bett und Sesseln Platz genommen hatten. Christina seufzt und sah ihn dann direkt an: „Horace!“ – „Ja?“ – „Ich bin Christina!“ – er lächelte leicht: „Ich weiß!“ – „Ich habe es Arian gestern gesagt!“ – „Ach? – Und spricht er noch mit dir?“ – „Nein! Und er will auch nicht mit den anderen sprechen, die es wussten und da haben Finny, Cleo und ich beschlossen, etwas dagegen zu tun. Aber wir brauchen Deine Hilfe?“ – „Ahhh – ich glaube ich gehöre also auch zu denen die es wussten und mit denen er nicht mehr spricht?“ Christina nickte. „Mona-Elise hat es mir erzählt!“

Arian stand im Bad vor dem Spiegel und rasierte sich, zog sich dann Hose und T-shirt an und holte sich noch seinen Geldbeutel und sein Handy. Er hatte seinen Klingelton immer noch nicht geändert fiel ihm ein.

Hatte er gestern nicht über reagiert? – Und wenn schon zwei seiner Schwester so eine schlechte Meinung von ihm hatten, vielleicht haben sie ja recht? – Vollpfosten! Riesen egoistisches Arschloch! Es konnte nur noch besser werden. Er hasste Familientreffen und das diesjährige zeigte ihm mal wieder ganz genau warum. Irgendwie kam er sich vor wie in einer dieser Seifenoperen, die sich Viktoria immer angesehen hatte. Ein Blick auf die Uhr sagte ihm, dass es schon höchste Zeit war. Sein „Rendezvous“ mit seinen beiden Nichten wartete.

Rupert hatte seine Morgentoilette ebenfalls beendet und mit Valerie telefoniert. Sie war sehr erleichtert, dass er mit Arian gesprochen hatte und Vater und Sohn wieder miteinander sprachen. Sie war auch erleichtert zu hören, dass ihr Sohn jetzt endlich positiv seiner neuen Schwester gegenüber eingestellt war. Rupert hatte leider von der ganzen Geschichte mit seinen Kindern und Neffen nichts mitbekommen. Aber es wurde Zeit, dass er zu seiner kleinen Enkelin kam. Auch hatte er schon großen Hunger und wann Valerie mit der anderen Tochter und deren Kindern ankam war noch nicht genau zu sagen. Es war besser die Zeit in Gesellschaft rumzubringen. Er war ein eher geselliger Typ. Seine überaus zahlreiche Familie hatte ihn nicht fürs Alleinsein geprägt.

Colin war schon unterwegs, als ihm einfiel, dass er seinen Geldbeutel vergessen hatte und drehte noch mal um. Er ließ ungern sein Geld im Zimmer zurück.

Mona-Elise hatte es endlich geschafft ihre Haare zu bändigen und stellte mit einem Blick auf die Uhr fest, dass sie schon wieder viel zu spät dran war. Wie schafften es die anderen immer pünktlich zu sein? Arian war immer schon 10 Minuten vorher am Treffpunkt und meistens musste er sogar extra langsam gehen, weil er immer viel zu früh dran war. Cleo und Finny waren immer noch nicht da. Sie seufzte. – Wo nur ihre beiden Mädchen wieder waren?

Horace und „seine Mädchen“ waren fertig und leider etwas zu spät unterwegs in den Frühstücksraum. Horace schmunzelte über Cleo und Finny, beide Mädchen mussten in letzter Minute noch aufs Klo und standen ihrer Mutter im punkto zu-spät-kommen in nichts nach.

Tag 6 Teil 3

Natürlich war er wieder viel zu früh dran. Arian seufzte und sah sich im noch leeren Frühstücksraum um. Von Cleo und Finny war nichts zu sehen – sie waren eben Mona-Elises Töchter. Er musste lächeln und massierte sich geistesabwesend seine von dem Mädchenellenbogen getroffene noch leicht schmerzende linke Schulter und da traf ihn ein freundschaftlicher heftiger Schlag auf, natürlich, die linke Schulter, der ihn nach vorne stieß und beinahe aufschreien ließ. Marmy strahlte ihn an. „Das ist aber schön, dass Du schon wach bist!“ Natürlich hatte sie von dem ganzen Drama gestern Abend

nichts mehr mitbekommen und war entsprechend gut gelaunt. „Dann lass uns doch frühstücken.“ er massierte sich die nun wirklich schmerzende Schulter und folgte seiner Tante. Diese wollte sich natürlich an einen Zweiertisch setzen, jedoch Arian hielt sie zurück und meinte, dass ja noch Finny und Cleo kämen – „RUUUPERT!“ Marmy schrie quer über den Raum als sie ihren Bruder entdeckte, wie er den Raum betrat. Leider war Arian genau mit seinem rechten Ohr ihm Weg. „Hier sind wir – setz Dich zu uns!“ und Marmy schwenkte um zum nächst größeren Tisch. Rupert erreichte seine Schwester und seinen Sohn. Marmy wurde mit einer brüderlichen Umarmung begrüßt und Arian – nun ja, mit einem väterlichen Schlag auf seine linke Schulter. „Sehr gut, da hat ja Finny noch einen Platz, die kommt auch – hat mich heute Morgen aus den Federn geschmissen.“ Rupert lachte. Arian rieb sich seine Schulter. Erst die beiden Mädels, dann seine Tante und sein Vater – er hatte das stumpfe Gefühl, als würde das Universum ihm etwas mitteilen wollen. Wenn er denn an so etwas glauben würde und meinte nur: „Cleo kommt auch!“ – „Mit deiner Schulter solltest du mal zum Arzt schauen!“ Marmy zeigte mit dem Messer auf ihn, als er immer noch dieselbe massiert. „Hast du falsch gelegen?“ erkundigte sich nun auch sein Vater, zog seine Serviette auf den Schoß und nahm ein Brot aus dem Brotkorb.

Arian öffnete den Mund, um etwas zu sagen, zog es dann aber vor nicht darauf zu antworten und vornehm zu schweigen. Leider nicht sehr lange, als ein weiterer freundschaftlicher Schlag von hinten auf seine Schulter zusammen zucken ließ und diesmal konnte er einen männlichen – wie er fand – Schmerzensschrei nicht unterdrücken. Colin grinste ihn an. Frei nach dem Motto Angriff ist die beste Verteidigung hatte Colin, als er seinen Cousin gesehen hatte, beschlossen dessen Launen zu ignorieren und zur Tagesordnung über zu gehen. „War doch nur ein leichter Klaps. Übertreib doch nicht immer so Arian!“ Colin war über die etwas heftige Reaktion auf seinen leichten Klaps auf Schulter überrascht. „Herrgott nochmal, wieso immer auf die linke!“ grummelte dieser. „Er hat sich die Schulter verlegt!“ erklärte ihnen Rupert die Reaktion seines Sohnes. „Du solltest zum Arzt gehen, wenn es nicht besser wird.“ meinte Colin und setzte sich an den Tisch, während er Arian ernsthaft zunicke.

Der wusste nicht, ob er lachen oder weinen sollte. Und einen Moment später wusste er, dass er am besten heute Morgen gar nicht hätte aufstehen dürfen. Horace betrat mit Finny, Cleo und Christina im Schlepptau den Frühstücksraum.

„Halloooo! Hier sind wir!“ Marmy winkte allen enthusiastisch zu. Horace lachte erfreut als er erkannte, mit wem Marmy am Tisch sah und schritt, ohne zu zögern auf diesen zu. Finny und Cleo begeistert hinterher. Das klappte ja hervorragend. Fehlte nur noch ihre Mutter, aber die kam ja immer zu spät. Christina folgte zögernd. Horace hatte den Tisch schon erreicht und begrüßte seine Schwester mit einer Umarmung, seinen Bruder mit einem Handschlag und seinen beiden Neffen schlug er herzlich heftig auf die Schultern. Sah dann Arian an, der erneut ein leichtes Aufstöhnen nicht unterdrücken konnte, nachdem er vom Stuhl aufgesprungen war. „Was ist denn passiert?“

„Er hat sich die Schulter verlegt!“ erklärte Colin. Arian warf seinem Cousin einen mörderischen Blick zu. „Meiner Schulter würde es bestens gehen, wenn nicht jeder bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit draufschlagen würde!“ grummelte er, während er sich wieder setzte. Horace und Rupert zogen einen weiteren Tisch heran und setzten sich dorthin, damit Christina neben Ihrem Bruder und Cousin sitzen konnte. Marmy war von der Enthüllung so begeistert, dass sie unmöglich still sein konnte und führte die Unterhaltung die nächsten Minuten völlig alleine, bis auch Mona-Elise den Frühstücksraum betrat und völlig überrascht erkannte, wer da mit Christina am Tisch saß und diese so komplett ignorierte. Na ja, zumindest stritten sie nicht.

Tag 6 Teil 4

„Das war wohl keine so gute Idee?“ Christina saß mit Horace am mittlerweile leeren Frühstückstisch und seufzte. Die anderen Familienmitglieder waren zu diversen Aktivitäten aufgebrochen.

„Ach das glaube ich nicht! – Es ist doch alles friedlich verlaufen!“ stellte Horace fest, während er genüsslich an seiner dritten Tasse Kaffee nippte.

„Ich habe doch Augen im Kopf! Ich bin noch nie so gekonnt ignoriert worden.“ begehrte Christina auf

„Dann benutze sie auch!“

„Was?“

Horace nickte. „Er hat dir nicht die Augen ausgekratzt und auch sonst wie die Gespräche gestört oder dich angeschrien.“

Nachdenklich sah Christina ihren Onkel an. „Ach ja?“ sie seufzte.

Gutmütig legte ihr Onkel eine Hand auf die Schulter und lächelte sie an. „Habe Geduld!“

„Geduld!“ Christina schnaubte. Sie ballte die Hände zu Fäusten. „Ich würde am liebsten laut schreien, eine Bombe in das Hotel schmeißen und wenn wir dann alle Zombies wären würde ich ihn jagen.“ Sie schmolte.

Horace lachte laut und herzlich. „Das würde ich schon gerne erleben! – Wenn sonst alle Stricke reißen können wir diesen Plan immer noch aufgreifen.“ Er zwinkerte ihr zu. Christina musste lachen.

Später, nach dem Frühstück, hielt Mona-Elise ihren beiden Töchtern eine kleinere Standpauke, dass doch bitte gefälligst in Zukunft auch eine Nachricht auf dem Zettel zu stehen hatte. Beide Mädchen saßen auf dem Bett. „Aber Mama, wir hätten doch nicht drauf schreiben können was wir vor hatten, dann hätte es doch jeder lesen können und das Überraschungsmoment wäre dahin!“ kam es ernst von Cleo. „Eben meine Süße – was habt ihr euch eigentlich dabei gedacht?“

„Na wir wollten, dass Arian wieder mit Christina spricht.“ stellte Finny fest. „Aber der Sturkopp hat ja kein verdammtes Wort mit ihr gewechselt.“ schmolte Cleo. „Cleo! Sprache! Du hast zwar recht, aber Arian ist dein Onkel.“ mahnte Mona-Elise. Cleo grummelte. Mona-Elise seufzte und setzte sich neben ihre Töchter. „Mädels, ich möchte auch gerne, dass Arian und Christina sich gut verstehen – doch dann müssen die beiden es selber ausreden.“ sprach sie freundlich. „Aber wenn sie doch nicht miteinander reden? – Sie haben sich gestern so gut verstanden.“ das war Finny und Cleo nickt energisch. „Sie werden schon noch miteinander sprechen – habt Geduld!“

Zögern stand Colin vor der Tür. Straffte dann seine Schultern und klopfte laut an. Auf das erstaunte „Herein!“ seines Cousins öffnete er die Tür und trat ein.

„Colin?“ fragend sah Arian ihn an.

„Wir müssen reden!“ Colin würde sich jetzt nicht aus dem Zimmer werfen lassen.

Arian deutete ihm, auf einem der Sessel Platz zu nehmen. Colin setzte sich und auch Arian. Beide schwiegen und sahen sich an. Arian räusperte sich.

„Wie geht es dir heute?“ fragte Colin Arian.

„Ok? Und dir?“ dieser wartete noch ab.

„Nicht gut – aber ich gedenke es zu ändern. – Nein! Du wirst es ändern!“ erklärte Colin bestimmt.

„Ach ja? Und wie?“

„Sprich mit Christina!“ forderte Colin. Arian seufzte und sah auf seine Hände, die er nervös ineinander verschränkt hatte. „Colin – ich weiß nicht...sie hat heute Morgen kaum einen Blick an mich verschwendet!“

„Und das wundert dich? - Du hast dich wie ein Arsch verhalten! Du kannst sie nicht erst anschreien und dann erwarten, dass sie normal mit dir spricht. – Dazu ist Christina noch nicht lange genug in der Familie. – Und, sie ist dir zu ähnlich.“ Colin grinste. „Die ist nicht so nett zu dir wie wir. - Erwinnere dich doch mal daran, wie gut ihr euch verstanden hattet, bevor du es wusstest! - Das kommt doch nicht von ungefähr?“

„Oh ja, Blut ist dicker als Wasser!“ erklärte Arian sarkastisch.

„Das gerade nicht – aber wenn ihr euch mochtet, als ihr noch nichts gewusst habt, dass ihr Geschwister seid – warum solltet ihr euch so sehr verändert haben, nur weil ihr es jetzt wisst?“

„Sie hat es ja schon vorher gewusst! – Sie wusste WER ich war und hat nichts gesagt! – Das zeugt von Vertrauen!“ Arian schnaubte frustriert.

„Aber doch nur, weil sie nicht wusste, wie sie es dir sagen soll. – Überleg doch mal! – Rupert hat ihr erzählt, dass sein Sohn ein Problem mit ihr hat, DU hast dich ein ums andere Mal negativ über unseren Familienzuwachs geäußert und dann erwartest du ernsthaft, dass sie mit offenen Armen auf dich zu geht? – Vergiss es!“ Colin hatte sich in Rage geredet.

„Und was soll ich ihr dann sagen?“ herausfordernd sah Arian Colin an.

„Wie wär’s mit:, Entschuldigung, dass ich so ein Idiot war! Aber unser superkluger Cousin Colin hat mir den Kopf gewaschen...‘ – Hey!“ rief Colin, als ihn ein Kissen an den Kopf traf. Reflexartig warf er es zurück und grinste.

„Mein superkluger und bescheidener Cousin wohlbemerkt!“ auch Arian grinste. „Na hoffentlich hast du recht.“ er klang skeptisch.

„Mit etwas Geduld...“ kam es weise von Colin.

„...kann man große Unglücke verhindern! Ich weiß!“ Arian seufzte.

Tag 6 Teil 5

Christina lag auf ihrem Bett als es klopfte. Gedämpft drang die Stimme von Mona-Elise zu ihr herein.

„Kann ich reinkommen?“

„Klar!“ rief Christina und Mona-Elise legte sich zu ihr aufs Bett und stütze sich mit dem Arm ab.

„Wie geht’s dir – Große?“ fragte Mona-Elise.

„Große?“ fragte Christina irritiert.

„Ja Große! Früher habe ich Arian immer Großer genannt, weil er der Älteste von uns fünf war, aber jetzt bist du die Älteste von sechsen.“ sie grinste. „Also, wie geht’s dir?“

„Schlecht! – Ich versteh’ ihn nicht!“ rief sie verzweifelt.

„Das hat sich gestern ja noch ganz anders angehört!“ spottete Mona-Elise leicht.

„Ich weiß! –Und eigentlich versteh ich es ja...es ist nur nicht so einfach, dass ganze zu akzeptieren.“

„Und? – Was wirst du tun?“

„Ich?“ quiekte Christina.

„Ja du? – Wer sonst? – Er wird garantiert nichts tun.“ kam es trocken von ihrer Schwester.

Schweigend saßen die beiden jungen Männer in Arians Zimmer. „Und?“ fragte Colin nach einer Weile aufmunternd. „Gleich!“ schnappte Arian, der nervös mit einem Kugelschreiber spielte. „Indem du hier rumsitzt, regelt es sich aber nicht.“ wagte Colin vorsichtig einzuwerfen.

„Ich weiß!“ knurrte Arian.

„Du bist immer noch hier!“ stellte Mona-Elise fest. Schweigend lagen beide nebeneinander auf Christinas Bett.

„Ja! – Ich gehe gleich!“

„Gleich –wann?“

„Sobald meine Beine nicht mehr zittern bei dem bloßen Gedanken.“

„Keine Angst! Er wird dich nicht fressen.“ beruhigte Mona-Elise Christina.

Arian sprang mit einem Ruck auf und ging zur Tür. Hielt inne. Atmete tief ein und aus. Colin grinste. „Auf in den Kampf?“ fragte er grinsen.

„Wohl eher in die Höhle der Löwin!“ energisch ergriff er den Türknapf und öffnete die Tür. „Erwarte mich nicht in einem Stück zurück.“ Und schon war er unterwegs.

„Keine Sorge! – Ich werde die Teile wieder zusammenflicken.“ rief Colin ihm nach und lachte.

Christina setzte sich auf. Schwang die Füße vom Bett und ging schnell in Richtung Tür, bevor sie es sich noch anders überlegen konnte. Öffnete sie und hielt erstaunt inne. „Arian? – Was machst du denn hier?“ Mist, dachte sie bei sich. Das ist ja ein super Anfang.

Erschrocken sah er sie an. Gerade als er vor der Tür stand und sich noch kurz sammeln wollte wurde die Tür aufgerissen und Christina stand vor ihm. Er räusperte sich verlegen. Ihr Tonfall war nicht gerade sehr einladen. Vom Bett hörte er ein Kichern und erkannte dass Mona-Elise auch da war. Innerlich stöhnte er auf.

„Na das nenn ich Timing! – Ich wusste doch, dass auf Colin Verlass ist!“ rief diese aus und schwang sich ebenfalls vom Bett. Ergriff ihren Schlüssel vom Nachttisch.

„Was?“ verdattert sahen Christina und Arian sie an.

„Na glaubt ihr wirklich, dass ihr zwei das allein wieder hinkriegt?“ erklärte Mona-Elise unschuldig und tänzelte aus der Tür.

Christina und Arian sahen erst den leeren Fleck, an dem soeben noch eine grinsende Mona-Elise gestanden hatte und dann einander an. Dann trat Christina einen Schritt zurück, räusperte sich und

meinte dann: „Komm‘ doch rein!“ Zögernd trat er ein und sie standen sich gegenüber. Christina schloss die Tür. Schweigen! Gerade als es anfang untragbar zu werden lachte Arian nervös auf und fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Jeh – nun sind wir hier.“

„Ja – wollen wir auf den Balkon gehen?“ fragte Christina.

„Klar gerne.“ er folgte ihr.

Tag 6 Teil 6

Christina und Arian hatten es mittlerweile geschafft es sich mit einer Flasche Wein auf den Balkon nebeneinander zu setzen und sogar schon ein paar angespannte Sätze zu wechseln. Beide konnten sich nicht ansehen und die Stimmung wurde immer unangenehmer.

„Morgen ist das Familientreffen!“ stellte Christina fest.

„Hm! – Da lernst du mal alle anderen kennen.“

„Oh jeh!“ sie schauderte.

„Keine Sorge! – Wir sind zwar viele, aber wir fressen einander nicht auf.“ Arian lachte.

„Dein Wort in Gottes Ohr!“ grummelte Christina.

Sie schwiegen wieder. Aber das Schweigen empfanden beide schon viel angenehmer.

Colin ging in Arians Zimmer auf und ab. Mona-Elise lag bequem auf Arians Bett und blätterte in einem Männermagazin und schüttelte ab und an ungläubig den Kopf.

„Jetzt könnten sie aber bald mal fertig sein.“ knurrte Colin und sah ungeduldig zur Tür.

„Das kann ich mir nicht vorstellen.“ kam es entspannt von seiner Cousine. „Sie sind noch gar nicht lange allein.“

„Das mag schon sein, aber was mag an einer einfachen Entschuldigung so schwer sein?“

„Nichts – und alles.“ Sie riss erstaunt die Augen auf als sie auf die Bilderserie der aktuellen Ausgabe kam und meinte dann: „Brüderchen, ich wusste gar nicht was du da alles so liest?“

„Was?“ Colin wandte sich ihr zu.

„Na schau dir doch mal die Frau da an.“

Interessiert beugte sich Colin über die Seite, welche sie aufgeschlagen hatte, und meinte dann unschuldig: „Aber wieso denn? Die sieht doch gut aus und hat doch eine Schulmädchenuniform an.“

„Na die hatte ihr aber zuletzt im Kindergarten gepasst – oder sie ist beim Waschen eingegangen.“ erklärte Mona-Elise trocken.

„Mir gefällt’s!“ Colin grinste.

Mona-Elise nahm die Zeitschrift und rollte sie blitzschnell zusammen und schlug sie leicht Colin an den Kopf.

„Auuu!“

„Was war das?“ erstaunt sah Christina auf und versuchte die Richtung auszumachen, aus der der Schmerzensschrei kam.

„Das ist Colin?“ Arian richtete sich aus und sah um die Balkonbrüstung.

„Was ist passiert?“ erschrocken sprang sie aus ihrem Stuhl.

„Wir sehen besser nach!“

Und schon rannten beide vom Balkon, durch Christinas Hotelzimmer nach nebenan und stürmten die Tür, die nicht abgeschlossen war. Dankbar für die Ablenkung.

„Was ist passiert?“ rief Arian und sah einer verblüfften Mona-Elise ob der Invasion in die Augen. Colin rieb sich noch gespielt theatralisch den Kopf. „Was passiert ist? – Deine Schwester hat mich verstümmelt!“ beschwerte er sich.

„Ist ja gar nicht war!“ verteidigte sich Mona-Elise. „Ich wollte ihm nur etwas Verstand einbläuen.“

„Sie hat mich damit geschlagen!“ rief Colin und zeigte auf die Zeitung.

„Woher hast du die?“ Arian sah entsetzt von seiner Schwester zu seinem Cousin.

„Das wollte ich DICH fragen Bruderherz!“ Mona-Elise zwinkerte ihm zu. „Lass dich bloß nicht von Vater erwischen. Immerhin laufen hier im Hotel seine Enkelkinder frei herum.“

„Gib her!“ Arian riss Mona-Elise die Zeitung aus der Hand.

„Was steht da drin?“ neugierig trat Christina näher. „Geh weg! Das willst du nicht wissen.“ Arian drehte sich weg.

„Da sind nackte Frauen drin!“ erklärte Mona-Elise unschuldig.

„Stimmt nicht!“ beehrte Colin auf.

„Entschuldige! Du hast recht – sie haben sich Stofffetzen umgebunden!“ Mona-Elise grinste anzüglich.

Christina lachte und grinste breit. „Oh – so was sehe ich mir besonders gerne an.“ Colin schüttelte gespielt entrüstet den Kopf. „Ich bin enttäuscht. – Was sagt nur dein Mann dazu?“ – „Der freut sich, dass wir ein Interesse gemeinsam haben.“ sie zwinkerte ihm zu.

„Sodom und Gomorra!“ gespielt verzweifelt schüttelte Arian den Kopf. „Wo soll das nur noch hinführen?“

„Abwärts! Wohin sonst?“ erklärte Christina trocken.

„Ist das noch möglich?“ er hob eine Augenbraue und lächelte sie an.

„Hey! Ihr redet wieder miteinander!“ rief Colin begeistert und ließ sich aufs Bett fallen.

Verlegen sahen die beiden sich an. „Scheint so!“ Christina zuckte verlegen mit den Schultern.

„Siehst du Colin, ich hab’s dir ja gleich gesagt! – Sie müssen sich nur beieinander entschuldigen und schon ...!“

Arian und Christina sahen sich perplex an. „Ihr habt Euch doch beieinander entschuldigt?“ wollte Mona-Elise wissen.

„Nun...!“ Arian räusperte sich verlegen. Christina sah auf ihre Schuhe. „Nicht so richtig – also eigentlich schon aber...!“

Mona-Elise stütze empört beide Hände in die Hüfte. „Das ist nicht euer Ernst, oder? – Ihr macht das ganze Haus verrückt und dann redet ihr einfach so wieder miteinander? Wieso?!“

„Das würde mich auch mal interessieren.“ meldete sich Colin zu Wort. Beide sahen Arian und Christina an, die verlegen auf ihre Schuhe starten.

„Na wir warten!“ fordert Mona-Elise die beiden harsch auf. „Ist ja schon gut!“ grummelte ihr Bruder und räusperte sich und sah Mona-Elise und Colin abwarten an. „Oh nein Brüderchen! Wir werden nicht verschwinden. Ihr hattet die Möglichkeit es unter vier Augen zu regeln, ein für alle Mal, und habt es versaut. Also...!“

Mona-Elise ergriff Arian bei den Schultern und drehte ihn zu ihrer Schwester um. Colin machte mit Christina dasselbe, so dass sie seinem Cousin, ihrem Bruder gegenüberstand. „Na los!“ forderte Colin. „Hetz nicht so!“ beschwerte sich Christina. „Das ist gar nicht so einfach!“ unterstützte sie Arian. „Eben!“ schloss Christina.

Arian räusperte sich wieder. „Christina?“

„Ja?“

„Ich – also...könntest du –ich meine – es ist nicht so, dass ich dich nicht leiden kann – eher im Gegenteil, also...du verstehst?“ – „Entschuldigung!“ flüsterte Colin in Arians Richtung.

„Ja?“ sagte Christina. Mona-Elise schüttelte den Kopf und verdrehte die Augen.

„Ich – nun, es ist – es tut mir leid?“ stammelte Arian weiter.

-

„Christina?“ fragte er dann unsicher als er keine Antwort erhielt.

„Mir tut es auch leid! – Ich wollte dein Leben wirklich nicht durcheinanderbringen – ehrlich! Nur als Rupert aufgetaucht war –ich gestehe, ich war neugierig auf ihn. – Wo ich herkomme und so. – Sicher, ich habe meine Familie, aber irgendwie ...“ sie seufzte.

„Oh nein, ich war wirklich ein Idiot – irgendwie.“ Arian zuckte mit den Schultern. „Irgendwie?“ schnaubte Colin.

„Ruhe auf den billigen Plätzen!“ warf Christina ein. „Frieden Arian?“ – „Frieden Christina!“

„Dann umarmt euch doch endlich!“ motzte Mona-Elise.

Beide mussten lachen und fielen sich in die Arme.

"So, das reicht jetzt!" sprach Arian nach 2 Sekunden und klopfte Christina peinlich berührt auf die Schulter.

Und Christina - alias Cheshire Cat - grinste!

Tag 7

„Liebe Familie – dass sind also alle Verwandten von Rupert. Ich wusste gar nicht, dass es so viele Verwandtschaftsmöglichkeiten gibt. Hier seht ihr übrigens eines der männlichen Wesen, welches nicht angeheiratet wurde.“ Christina grinste, während sie die Kamera über den Raum schweifen lies. Arian sah sich um. Er stand an der Bar und hörte Christina bei ihrem Bericht zu. Sie hatte die Kamera dabei und filmte das Familientreffen für ihre Eltern und ihre Schwester, damit diese sich die „neue“ Familie ihrer Tochter besser vorstellen konnten. „Sag bloß du hast schon genug von uns?“ er grinste. Christina lachte und schüttelte den Kopf. „Mach dir bloß keine falschen Hoffnungen. Aber ich bin so viele Tanten und Onkel und Nichten und sogar ein Neffe ist darunter nicht gewohnt. Du siehst mich erstaunt, ich dachte es gibt hier nur Frauen.“ Er lachte. „Man mag es kaum glauben aber ja – Finny und Cleo haben einen kleinen Bruder.“

„Wirst du nicht verrückt mit den ganzen Frauen?“ Christina hatte wieder ihren Interview-Tonfall drauf.

„Meistens nicht, aber manchmal habe ich wirklich das Bedürfnis eine Bombe zu zünden und dann als Zombie alle heimzusuchen.“ er zwinkerte ihr zu.

„Dann sind wir schon zwei!“

„Na denn Prost!“ Arian hob sein Glas.

„Prost!“ Christina hob ihres ebenfalls vor die Kamera.

„Auf angenehme Verwandtschaft?“

„Auf angenehme Verwandtschaft!“ antwortete Christina und grinste.

„Und auf die Familienfeiern!“ grinsend warf sich Colin dazwischen. Beide wandten sich ihrem Cousin zu. „Wobei ich sagen muss, diesmal sind wir alle richtig nett zueinander.“ Colin grinste. Arian hob eine Augenbraue. „Ja –ernsthaft! So harmonisch ging es wirklich schon lange nicht mehr zu.“ wandte er sich dann an Christina. „Aha! – Du meinst, so nette Dialoge führt ihr jedes Jahr?“ wollte sie dann wissen. „Oh ja, vielleicht nicht immer dieselben Personen, aber in dieser Art – jedes Jahr. Letztes Jahr waren es Mona-Elise und Claus.“

„Oh erzählt!“ forderte ihn Christina auf.

„Ich glaube, dass sollte er besser lassen. Wenn meine Schwester nämlich erfährt, dass unser lieber und eigentlich so kluger Cousin herumtratscht, wird sie dir die ihr eigene Dankbarkeit zeigen.“ Arian grinste.

„Wenn du es ihr nicht sagst, von mir erfährt sie nichts.“ meinte Colin unschuldig.

„Wer erfährt was nicht?“ Mona-Elise erreichte die drei. Colin, der gerade an seinem Glas nippte erschrak und verschluckte sich. Arian schlug im jovial auf die Schulter. „Nicht so gierig mein Freund!“ und grinste.

„Colin ist ein altes Waschweib.“ erklärte er dann seiner Schwester. Mona-Elise zuckte mit den Schultern. „Das ist ja nichts Neues.“

Erheitert schwenkte Christina die Kamera von einem zum anderen. „Eben! Und deswegen werde ich meine neue Cousine über sämtliche Familiengeheimnisse aufklären.“ Colin grinste Arian und Mona-Elise an, legte den Arm um Christina und führte sie weg. Während er die Mörderblicke von seinen anderen beiden Verwandten mit einem breiten Grinsen über die Schulter zu beantwortete. Mona-Elise und ihr Bruder sahen sich sprachlos an. Im Weggehen hörten die beiden Colin noch mit spannungsgeladener Stimme beginnen: „Nun, wie du weißt, treffen wir uns jedes Jahr zum Familientreffen, aber letzte Jahr...“ er machte eine Kunstpause und fuhr dann flüsternd fort, seine beiden Verwandten ignorierend.

Christina musste lachen.

ENDE